

Herforder Zeitung

für Stadt

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 M., bei Postbestellung 1.85 u. Bestellgeld.



und Land

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Deynhauken und Amt Rheine 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 238

Herford, Sonnabend, den 10. Oktober

1914

Antwerpen ist gefallen.

Großes Hauptquartier, 9. Okt., abends. Heute nachmittag sind mehrere Forts der inneren Befestigungslinie von Antwerpen gefallen. Die Stadt befindet sich seit heute nachmittag in deutschem Besitz. Kommandant und Besatzung haben den Festungsbereich verlassen, nur einzelne Forts sind vom Feinde besetzt. Der Besitz von Antwerpen ist dadurch nicht beeinträchtigt.

Antwerpen ist gefallen!

Das, was unseren Feinden unglaublich erschien, ist deutscher Tapferkeit nun doch gelungen. Ueber Antwerpen weht die schwarz-weiß-rote Flagge. Die belgische Tragedie steht vor ihrem Ende, mit dem Fall der Stadt dürfte auch der Thron König Alberts zusammen gebrochen sein. Da ist eine kurze Rückschau wohl am Platze.

Der belgische Herrscher gehört nicht zu denen, die weiter Blick, Stärke und politische Klugheit kennzeichnen. Als Mensch und rechtsschaffener Familienvater nahm er wie auch viele andere Leute am Leben seines genuß- und geschäftsfreudigen Cheims König Leopold des Zweiten Anstoß, der selbst im Silberhaar noch von einer Frauenblüte zur anderen flatterte. Darum war König Alberts erklärtes Programm, andere Wege zu wandeln wie der Vorgänger auf dem Throne. Zu seinem und seines Landes Schaden auch in der Politik, deren Meister König Leopold war.

Diese ausgesprochene Neigung verstand die britische Diplomatie klug im eigenen Interesse auszunutzen. König Leopold hatte stets verstanden, mit dem mächtigen deutschen Nachbar gute Beziehungen aufrecht zu erhalten. Wohl hatte er alles, was in seinen Kräften stand, getan, um durch Stärkung der belgischen Wehrmacht und des Festungssystems die Selbstständigkeit seines Landes zu sichern. Aber er war klug genug, die Belgien international gewerkeleistete Neutralität nicht unter den Sonderbeschutz Frankreichs und Englands zu stellen.

Anders sein Nachfolger. Nicht erst seit Beginn des Krieges wissen wir es, daß König Albert feste militärische Abmachungen mit den Mächten des Dreiverbandes getroffen hatte, die einer tatsächlichen Aufgabe der Neutralität gleichkamen, die allein schon den deutschen Einmarsch gerechtfertigt hätten.

Der kurzschichtige und urteilslose König hat sich offenbar vom Vetter auf dem britischen Throne ein durchaus falsches Bild von den europäischen Machtverhältnissen vorkaufeln lassen: Deutschland begehre sicheren Selbstmord, wenn es sich nicht vor dem Willen Russlands und seiner Verbündeten demütige. Keinesfalls habe Belgien irgend etwas zu befürchten, wenn es an deren Seite zu den Waffen griffe, dafür bürge Englands Macht. Klingt es nicht wie blutige Ironie, daß jetzt noch, wo die letzte Feste Belgiens fiel, Herr Churchill den Widerstand der Verteidiger durch den Schwinbel zu festigen unternimmt, England kann die Eroberung Antwerpens niemals zugeben?

England hat weder etwas zu erlauben noch zu verbieten, darum sind diejenigen Fürsten und Völker verloren, die sich von ihm betören ließen. Keiner aber erfährt eine bittere Enttäuschung, als der belgische König, der alles anders und besser machen wollte, als sein nicht gerade tugendhafter und kluger Vorgänger.

Wie sehr dem Halbbesiegten noch die Faust John Bulls im Nacken saß, bezeugt nichts besser als folgende Meldung, die wir gestern, kurz vor dem Fall Antwerpens, bereits im Sonderblatt bekannt gaben:

32 deutsche Handelschiffe in die Luft gesprengt.

W.A.B. Essen (Ruhr), 9. Oktober. (Nicht amtlich.) Aus Rotterdam wird gemeldet: 32 deutsche Handelsdampfer, darunter der Lloyd-Dampfer „Gneisenau“ und viele große Seedampfer, sowie über 20 Rheinschiffe, sind heute im Hafen von Antwerpen auf Betreiben der Engländer in die Luft gesprengt worden, da die Niederlande dem Verlangen, die Dampfer zum Abtransport von Flüchtlingen (der Garnison?) nach England durchzulassen, nicht stattgaben. König Albert wollte gestern vor Beschießung der Stadt diese übergeben, er wurde aber von englischer Seite daran gehindert.

Von diesen im Antwerpener Hafen zerstörten Dampfern waren, wie aus Bremen, gemeldet wird, 14 in Bremen beheimatet. Sieben Schiffe gehörten der Neptungesellschaft, zwei der Hollandlinie, einer dem Lloyd, vier der Hanjaline. 12 Dampfer waren in Hamburg beheimatet, unter ihnen sind ein Sapagadampfer, zwei der Niederschiffahrt, drei der deutschen Levante, vier der Deutsch-Australischen Dampfschiffahrtsgesellschaft und je einer der Bugjergesellschaft und der Deutsch-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft. Ferner gehörten zwei Dampfer der Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, drei sind in Stettin und zwei in Flensburg beheimatet. Der Gesamtumfang der vernichteten Dampfer beläuft sich auf 110 000 Bruttotonnen.

Ueber die Vernichtung des Lloyd-Dampfers „Gneisenau“ erklärte der Direktor des Norddeutschen Lloyd, Heimann, daß die Mannschaft des Dampfers, soweit sie wehrfähig war, diesen bei Ausbruch des Krieges verlassen mußte und der Dampfer infolgedessen nicht mehr auslaufen konnte. Das belgische Kriegengericht habe sich schon mehrfach mit dem Falle des Dampfers befaßt, aber bisher keinen Beschluß gefaßt.

Antwerpens letzte Stunden

malen am besten die nachstehenden, uns bisher vorliegenden Berichte:

Rotterdam, 9. Oktober. Drahtmeldungen von gestern abend zufolge liegt Antwerpen jetzt, von der gesamten Zivilbevölkerung verlassen, in völliger Finsternis. Nur hier und da wird es durch brennende Häuser erleuchtet.

Die Gas- und Elektrizitätswerke sind vernichtet, die Dampfschiffe sind ausgelassen. Der Südbahnhof und der nordöstliche Stadtteil brennen.

Obgleich die inneren Fortslinien durch englische Geschütze an mehreren Stellen zerstört sind, sollen heute wiederum zwei neue Batteriestellungen und mehrere Forts stark beschädigt sein.

Mehrere Ausfälle waren erfolglos, sie wurden verlustreich zurückgeschlagen.

Rotterdam, 9. Oktober. Ein hier umlaufendes Gerücht, daß die Uebergabe Antwerpens heute morgen 4½ Uhr erfolgt sei, hat sich bis jetzt noch nicht bestätigt. Jedenfalls tobt südwestlich

von Antwerpen auf dem linken Scheldeufer eine gewaltige Schlacht, da die Belgier den Abzug der Garnison längs der belgischen Küste erzwingen wollen. Die innere Fortslinie soll angeblich von 80 000 Engländern gehalten werden, doch lassen alle aus Antwerpen eintreffenden Nachrichten wachsende Erfolge der deutschen Truppen durchscheinen. Aus Maastricht wird gemeldet, daß neue deutsche Verstärkungen in Höhe von 20 000 Mann unterwegs sind.

Amsterdam, 9. Oktober. „Nieuws van den Dag“ meldet aus Rotterdam, daß ein aus Antwerpen angekommenes Mitglied des belgischen Roten Kreuzes berichtet, daß die Deutschen heftige Angriffe auf den inneren Fortgürtel machten und daß die davor liegenden Verschanzungen bereits erobert sind. Die Beschießung der Stadt scheint eine furchtbare Wirkung zu haben. Granaten sind auf das Gefängnis gefallen, und die Wärter haben, bevor sie die Flucht ergriffen, die Gefangenen befreit. Die nach Hunderttausenden zählenden Flüchtlinge aus Antwerpen und seinem Umkreis werden auf die einzelnen holländischen Städte verteilt, und die Holländer haben ein geradezu aufopferungswilliges Werk der Hilfe begonnen. Bemerkenswert ist, daß fortwährend auch belgische Soldaten über die Grenze nach Holland kommen.

Um die Flußübergänge

entspannen sich furchtbare Kämpfe:

London, 9. Oktober. Berichte der Londoner Blätter aus Antwerpen geben eine Schilderung der wiederholten deutschen Angriffe auf die Außenforts im Süden und Südosten und von dem 30-stündigen Artilleriekampf an der Schelde. Der Kampf an der Schelde konzentrierte sich um die Brücke bei Schonaerde. Eine deutsche Infanteriekolonne drang am Montag um Mitternacht in diesen Ort ein und verchanzte sich. Morgens um 6 Uhr begann die Beschießung eines Ortes bei Dendermonde. Die deutsche Infanterie versuchte unter Deckung von Maschinengewehrfeuer verschiedene Male über die Brücke zu stürmen. Gleichzeitig versuchten die Deutschen, auf einer Pontonbrücke den Uebergang über die Ruppel in der Nähe von Waelhem zu erzwingen. Trotz großer Verluste glückte es den Deutschen, ihre Geschütze weit genug vorzuschieben. Viele Bewohner von Kontich und anderen Dörfern kamen auf der Flucht um. Nun griffen die Deutschen an der Rethie zwischen Lier und Duffel an. Hier wurden die Belgier, die dem feindlichen Feuer in niedrigen Schützengraben ausgelegt waren, gezwungen, sich zurückzuziehen. Dienstag morgen um 4 Uhr glückte es den Deutschen, nördlich der Rethie Fuß zu fassen. Abends sah man von Antwerpen aus den Widerschein der brennenden Dörfer zwischen Rethie und Schelde, die von den Belgiern in Brand gesteckt worden waren, um für die Hauptforts ein freies Schußfeld zu schaffen.

Das Kommando der Engländer

in der bedrängten Stadt charakterisiert folgende Meldung:

Köln, 8. Oktober. Die „Köln. Ztg.“ meldet: Der „Amsterdamer Telegraaf“ berichtet über die militärischen Vorgänge in der Antwerpener Stellung, daß die schweren englischen Schiffschütze das Feuer der Angreifer fortgesetzt erwidert haben. Die englischen Kanoniere blieben wie festgenagelt

auf ihrem Posten. Die deutschen Truppen setzen anscheinend alles ein, um in kürzester Zeit Antwerpen zu Fall zu bringen. Die Forts sind durch die Engländer besetzt. Die Oberleitung der Verteidigung ist mit Zustimmung des Königs den Verbündeten anvertraut worden. Die von den Deutschen geschlagenen Brücken über die Rethie wurden mehrmals gesprengt, allein mit wahrer Todesverachtung schlugen die deutschen Pioniere neue starke Uebergänge über den Fluß. Die Engländer haben ihre Schiffschütze in der zweiten Verteidigungslinie aufgestellt. Diese Linie ist außerdem verstärkt durch zahlreiche französische Schnellfeuergeschütze und einige auf Kraftwagen montierte Greifpatentier. Manches Regiment der angreifenden Kolonnen ist hart mitgenommen. Wie verlautet, haben die Deutschen annähernd 300 000 Mann für den Angriff auf Antwerpen eingesetzt.

Wiederum muß die Welt den wichtigen Wert Englands als Bundesgenossen und seine wahre Gestalt erkennen:

Berlin, 9. Oktober. „Daily Telegraph“ versicherte unlängst, England werde niemals zugeben, daß Antwerpen in die Hände Deutschlands falle. Das Blatt enthüllt damit, wie die „Kreuzzeitung“ hervorhebt, die größte Sorge Englands, die in dem Fall Antwerpens besteht. Zu spät werden die Franzosen den Wert Englands als Bundesgenossen und Kampfgemeinschaft erkennen und wenn über kurz oder lang der Ausgang der Schlacht nicht mehr zweifelhaft ist, wenn das deutsche eiserne Meer die französischen und englischen Armeen weggespült haben wird und sich der unaufhaltsame Strom durch Frankreich nach Paris wälzt, dann dürfte der schon seit langer Zeit gehegte Verdacht der französischen Bevölkerung hinsichtlich der Ehrlichkeit und Uneigennützigkeit des englischen Bundesgenossen ganz gewaltig verstärkt werden.

Der Bezwingen Antwerpens.



General von Beseler, der Oberkommandierende der Belagerungsarmee von Antwerpen.

Hans Hartwig v. Beseler, General der Infanterie, der die Belagerung von Antwerpen leitet, ist ein neun Jahre jüngerer Bruder des Justizministers Max Beseler. Beide sind Söhne des Rechtsgelehrten Karl Georg Christoph Beseler, der für seine Heimat, das Herzogtum Schleswig, so mannhaft eintrat und 1849 zu der Abordnung der Frankfurter Nationalversammlung gehörte, die dem

König Friedrich Wilhelm IV. die deutsche Kaiserkrone anbot. Der General wurde am 27. April 1850 in Greifswald, wo sein Vater damals als Professor an der Universität wirkte, geboren und besuchte, nachdem sein Vater einen Ruf nach Berlin angenommen hatte, hier das Wilhelms-Gymnasium bis zur Reifeprüfung. Er bestand sie mit 17 Jahren und trat am 1. April 1868 bei dem Garde-Pionier-Bataillon ein. Am 9. Oktober 1869 erhielt er sein Leutnantspatent. Im Feldzug gegen Frankreich erwarb er das Eisene Kreuz, wurde 1875 Oberleutnant in der 4. Ingenieur-Inspektion, kam 1880 in den Generalstab, rückte 1882 zum Hauptmann auf und kehrte 1887 als Kompaniechef im Infanterie-Regiment Nr. 74 in Hannover in die Front zurück. Aber bereits 1888 finden wir ihn als Major wieder im Generalstab, den er 1893 als Oberleutnant mit dem Kriegsministerium vertauschte. Nachdem er 1897 Oberst geworden war, erhielt er 1898 das Kommando des Infanterie-Regiments Nr. 65 in Köln, wurde 1899 Oberquartiermeister im Generalstab, 1900 Generalmajor, 1903 Generalleutnant und Kommandeur der 6. Division in Brandenburg a. H. und 1904 Chef des Ingenieur- und Pionierkorps sowie Generalinspekteur der Festungen. In dieser Stellung wurde er am 11. September 1907 zum General der Infanterie befördert, am 5. Januar 1911 zur Disposition gestellt und blieb a la suite des Garde-Pionier-Bataillons, in dem er seine Laufbahn begonnen hatte. Jetzt hat der Krieg Gelegenheit gegeben, seine Tüchtigkeit, sein Wissen und seine Erfahrungen dem Vaterlande von neuem nutzbar zu machen, und der glänzende Lauf der Belagerung von Antwerpen hat das hohe Ansehen gerechtfertigt, dessen der General v. Beiseler sich stets im Geere erfreute. Den erblichen Adel erhielt er 1904 zu Kaisers Geburtstag und dem preussischen Herrenhause gehört er als eins der ausserordentlichsten Vertrauens berufenen Mitglieder an.



General de Guise,
der Oberbefehlshaber und Verteidiger von
Antwerpen.

Vom deutsch-französischen Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe bei Reims.

L. M. Rotterdam, 9. Oktober. Der Berichterstatter der „Times“ in Eprenay meldet, daß Reims noch immer unter dem Bombardement leidet. Die schweren Kanonen können noch immer die nordöstliche Vorstadt beschießen und die Verheerung und Panik in der Stadt wurde durch Bombenangriffe deutscher Flugzeuge vergrößert. Als eine Bombe auf dem Bahnhof platzte, wurden 19 Menschen getötet. In der Stadt ist der Sachschaden außerordentlich groß. Überall sieht man zerstörte Privathäuser, öffentliche Gebäude, Läden und Bureaus. Die großen Weinteller, die fast jedes Haus in der Champagne besitzt, bilden sichere Zufluchtsorte. In den Straßen von Reims erblickt man nur wenig Leute, ängstlich an den Mauern entlang schleichend und schnell wieder verschwindend.

Einberufung der Jahresschule 1915 in Frankreich.

L. M. Frankfurt (Main), 9. Oktober. Der „Frankf. Ztg.“ wird von der schweizerischen Grenze gemeldet: Die Jahresschule 1915 wird nach einem Beschluß des Ministerrats spätestens am 1. November d. Js. in Dienst gestellt. Die Rekruten dieses Jahrganges können erst nach Ablauf des Krieges zur Fortsetzung ihrer Studien beurlaubt werden und sich für die weitere Ableistung ihrer Dienstpflicht zurückstellen lassen.

Das Pariser Kriegsgericht beschäftigte sich in den letzten Tagen mit mehreren deutschen Kriegsgefangenen, die wegen Diebstahls angeklagt waren. Man will in ihrem Besitz Zivilkleider und Wertgegenstände gefunden haben. Einer von ihnen besaß eine Brieftasche mit einem französischen Wertpapier, die er auf dem Marsch aufgelesen hatte und bei der Gefangennahme noch besaß. Das Kriegsgericht verurteilte ihn zu einer längeren Gefängnisstrafe.

Geldnöte der Stadt Paris.

Mailand, 9. Oktober. Aus Bordeaux wird mitgeteilt: Der Gemeinderat beschäftigte sich mit der bedrückten Finanzlage der Stadt Paris, deren Einnahmen sich um 63 Prozent vermindert haben. Man beschloß, die Ausgabe von Stadtbonds zu erlauben, ihr die Unkosten für die Mobilisierung und die Pflege der Verwundeten zu ersetzen und ein Drittel zu den Unkosten für die Unterstützung der Arbeitslosen beizusteuern.

Haag, 7. Oktober. Französische Blätter melden, daß die französische Armee Mitte Oktober lange schwere Kreuz-Geschütze erhalten werde.

Bordeaux, 9. Oktober. Wie gemeldet wird, wird kurzzeitig auf den Türmen der Kathedrale von Bordeaux eine Funkstation von beträchtlicher Stärke errichtet.

Eben Hedin im Hauptquartier des Kronprinzen. Mex., 9. Oktober. Eben Hedin ist im Hauptquartier des deutschen Kronprinzen eingetroffen und hat mehrere Lazarette besichtigt.

Portugals Kriegserklärung bevorstehend.

L. M. Köln, 9. Oktober. Nach einem römischen Telegramm der Köln. Volkszeitung verlautet dort, daß die Kriegserklärung an Deutschland unmittelbar bevorstehe.

Vom deutsch-russischen Kriegsschauplatz.

Acht Million Russen.

M. T. B. Kopenhagen, 8. Oktober. Nach Pariser Meldungen, die der „L. M.“ erhielt, hat Rußland nunmehr alle Rekruten mobilisiert, über 8 Mill. russische Soldaten stehen unter den Fahnen.

Ungünstige Aussicht für Rußland.

M. T. B. Kristiania, 9. Oktober. Der militärische Mitarbeiter des „Dagbladet“ schreibt über die Lage: Der Umstand, daß die Deutschen und Oesterreicher bedeutend mehr Wägen als die Russen zur Verfügung haben, um ihre Truppen von einem Orte zum anderen zu bringen, trägt den Keim der Niederlage für die Russen in sich.

Vom österreichisch-russischen Kriegsschauplatz.

M. T. B. Wien, 10. Oktober. (Nicht amtlich.) Drahtbericht. Eingegangen hier morgens 5 Uhr. Amtlich wird gemeldet: Unser Vorrücken zwang die Russen, in ihren vergeblichen Anstrengungen gegen Przemyśl, die in der Nacht zum 8. Oktober ihren Höhepunkt erreichten und die Stürmenden ungeheure Verluste kosteten, nachzulassen. Gestern vormittag wurde das Artilleriefeuer gegen die Festung schwächer, und der Angreifer begann Teile seiner Kräfte zurückzunehmen.

Bei Lencut stellte sich unseren vorrückenden Kolonnen ein starker Feind zum Kampfe, der noch andauert.

Aus Kojewodow sind die Russen bereits vertrieben.

Auch in den Karpathen steht es gut. Der Rückzug der Russen aus dem Marmaroser Komitat artete in Flucht aus.

Herford und Minden-Ravensberg.

10. Oktober.

Stadtverordneten-Sitzung.

Herford, 9. Oktober.

Anwesend am Magistratsrat: Erster Bürgermeister Basse, Bürgermeister Werner, Stadtkämmerer Falk, Referendar Möller, Ratsherr Apotheker Müller. Vom Kollegium sind 21 Stadtverordnete erschienen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmet stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher Moller der Person dem fürs Vaterland gefallenen Stadtbaumeister Kallmeyer einen warmen Nachruf. Die Versammlung ehrt das Andenken des Gefallenen, dem als tüchtigen Beamten und lebenswürdigen Mensch in Herford ein dauerndes Gedenken gesichert ist, durch Erheben von den Plätzen.

Darauf erfolgt die feierliche Einführung des an Stelle des Beigeordneten, Kommerzienrat Böckelmann, zum Ratsherrn gewählten Apothekers Müller durch den Ersten Bürgermeister Basse.

Einer Befürwortung des Stadt. Müller, bei den vielfältigen Einwohnern der inneren Stadt für diese Zeit von der Erhebung der Schlachthausgebühren abzusehen und Hauschlachtungen zu gestatten, muß aus Sicherheitsgründen auf Grund des Gesetzes die Zustimmung verlagert werden.

Zum 1. Punkt der Tagesordnung: Gewährung eines Teiles des Lohnes an die Familien der ständigen städtischen Arbeiter, die zum Heere einberufen worden sind.

Führt der erste Bürgermeister aus: Angestellte Erhebungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß etwa 18 Arbeiterfamilien in Betracht kommen. Ihnen soll 25 Prozent des Lohnes und für jedes Kind 5 Prozent bis zu 50 Prozent insgesamt gezahlt werden. Die Feststellung der Würdigkeit und Bedürftigkeit bleibt der bestimmenden Kommission vorbehalten. Eine nochmalige besondere Unterstützung fällt hierbei natürlich fort.

Stadtv. Radig begrüßt die Vorlage, bittet aber bei Anrechnung der Staatszuschüsse auf die Weitergewährung des Lohnes nicht die ganze Summe, sondern nur 1/4 abzuziehen. Einige praktische Beispiele geben dazu Veranlassung. Die Stadt dürfe in der Gewährung dieser Vergünstigung nicht hinter der Privatindustrie zurückbleiben, sie müsse möglichst noch weiter gehen. — Der Vorschlag wird zum Antrag erhoben.

Erster Bürgermeister Basse begrüßt denselben mit Rücksicht auf die 18 in Betracht kommenden Familien ebenfalls.

Magistratsantrag und Ergänzungsantrag Radig werden schließlich einstimmig angenommen.

Es folgt Besprechung über Bewilligung einer Beihilfe von 300 M für die notleidenden Stipendisten.

zu der Erster Bürgermeister Basse auf die 1. St. durch die Presse ergangenen Aufrufe zurückkommt. Ein weiterer Dringlichkeitsantrag erhebt die Stadtv.-Versammlung, auch für die betroffenen Gebiete Elsaß-Lothringens 500 M zu bewilligen. Diese Summe ist ferner niedriger gegriffen, weil die Inflation Stipendisten in ihren Wirkungen bedeutend schlimmer war.

Die beiden Vorlagen gelangen, nachdem für letztere die Dringlichkeit ausgesprochen ist, einstimmig zur Annahme.

Weiterzahlung des Gehalts an die Beamten und Lehrer, die als Offiziere oder obere Militärbeamte eingezogen sind.

Erster Bürgermeister Basse: Der Antrag kann recht geteilte Auffassungen herbeiführen. Magistrat und Stadtv.-Auschuß haben sich aber dennoch nach eingehender Debatte damit einverstanden erklärt. In dem Antrage sind außerdem die Worte „bis auf Weiteres“ eingefügt, die einen Endbeschluß immer noch vorbehalten. Eine finanzielle Mehrbelastung kommt von vornherein in Betracht, da es sich nur um einige wenige Fälle handelt. Erster Bürgermeister Basse bittet, der Vorlage zuzustimmen.

Stadtv. Gorf weist darauf hin, daß man hier doch in ähnlicher Weise verfahren könne, wie bei Aufhebung der Beträge für die städtischen Arbeiter.

Stadtv. Radig meint, die Befolgung gerade dieser Militärbeamten sei im Kriege so hoch, daß sie ohne große Schwierigkeiten auskommen könnten.

Erster Bürgermeister Basse erhebt nochmals unter Hinweis auf seine begründenden Ausführungen ein Annahme. Sie erfolgt einstimmig. Die Magistratsvorlage, betr.

Gewährung von Mietszuschüssen an bedürftige Familien, deren Ernährer im Felde stehen, wird von Bürgermeister Werner vertreten. Sie hat folgenden Wortlaut:

Neben den Beihilfen, die an die Familien der Kriegsteilnehmer seitens der Stadt in Geld oder in Naturalien zur Bestreitung des Lebensunterhaltes bewilligt werden, erscheint es unerlässlich, daß auch Beihilfen im einzelnen Falle je nach Bedürftigkeit zum Zwecke der Mietszahlung geleistet werden. Es erscheint als eine Ehrenpflicht der Stadtverwaltung, daß sie für ihre Bürger derartig sorgt, daß die im Felde stehenden Krieger nicht in Sorge darüber zu sein brauchen, wie ihre Familie daheim den Lebensunterhalt bestreitet. Der Magistrat hat deshalb in seiner Sitzung vom 29. September folgenden Beschluß gefaßt:

An die Familien der Kriegsteilnehmer sollen im Falle der Bedürftigkeit Mietszuschüsse gezahlt werden. Für die Zuschüsse werden in nachstehender Tabelle Höchstbeträge festgelegt:

	bei einem Einkommen im Vierteljahr von
Für eine Ehefrau mit 1 Angehörigen	69 M 26 M
Für eine alleinstehende Ehefrau	45 M 24 M
" " " " 2 "	90 M 29 M
" " " " 3 "	108 M 30 M
" " " " 4 "	117 M 32 M
" " " " 5 "	126 M 34 M
" " " " 6 u. mehr	144 M 36 M und mehr.

Diese Beträge sollen sich um je 2 M vierteljährlich vermindern, falls das Monatseinkommen um je eine Mark höher ist.

Die Mietszuschüsse werden grundsätzlich an die Hauswirte bezahlt, an die Mieter nur dann, wenn die Dittung über die bezahlte Miete vorgelegt wird.

Den Mietern werden gleichgestellt kleinere Hauseigentümer, deren Häuser mit Hypotheken derartig belastet sind, daß die Hypothekenzinsen nicht aus den Mietsentnahmen bestritten werden können, sondern der Eigentümer, ähnlich wie der Mieter, noch einen weiteren Betrag aus seinen eigenen Mitteln an den Hypothekengläubiger zahlen muß.

Die Zahlung der Mietszuschüsse erfolgt vierteljährlich nachher, erstmalig für den 1. Oktober d. J. Eine Staffelung der Mietszuschüsse hat deswegen stattgefunden, weil die Mietspreise für eine größere Familie meist höher sind, als die für kleinere Familien. Im übrigen ist auch davon ausgegangen worden, daß für eine alleinstehende Frau oder eine Frau mit einem Kinde die Erwerbsmöglichkeit durch Konfektionsarbeiten hier in Herford erheblich größer ist, als wie für eine Frau mit einer größeren Kinderzahl. Deshalb erschien es zweckmäßig, die städtischen Zuschüsse bei dem Lebensunterhalt bei den kleineren Familien höher zu setzen, als wie bei den größeren, umgekehrt aber die Mietszuschüsse niedriger.

Für die Höhe der festgesetzten Mietszuschüsse ist maßgebend gewesen, daß die Ausgaben, die der Stadt dadurch erwachsen, ganz außerordentlich sind, und wir uns deshalb auf das Mindestmaß beschränken müssen. Im übrigen wird auch erwartet, daß die Hausbesitzer, sofern sie dazu in der Lage sind, ihrerseits einen Teil des Mietszinses nachlassen.

Stadtv. Pigusch stellt im Anschluß an die Ausführungen den Antrag, auch Vertreter der Arbeiterschaft in die leitende Kommission zu wählen.

Nach kurzer Debatte wird der Magistratsantrag angenommen. Der Antrag Pigusch fällt.

Der unentgeltlichen Abtretung der Parzelle Nr. 29 Nr. 2295/0.296 (groß 29 Quadratmeter) an den Eisenbahnfiskus.

wird debattelos zugestimmt.

Zu eingehender Besprechung führt der folgende Punkt der Tagesordnung:

Bewilligung von 1200 M für die Beschaffung eines neuen Hochherdes für den Bürgerverein. Von verschiedenen Seiten wird die veranschlagte Summe als zu hoch angesehen. Es wird beantragt, Offerten einzufordern und zwar von heimischen Firmen, und eine Kommission, bestehend aus den Stadtv. Gorf, Kuflo und Galtshofen, Korig, mit der Einschätzung des Herdes zu betrauen. Der Antrag wird angenommen.

Die Beschaffung von Arbeitslokalitäten hat die Stadt veranlaßt, den bereits früher beschlossenen Ausbau der Goebenstraße zur Vöhrstraße schon zu bemerken. Die Stadtverordneten werden erucht, der

Bewilligung von 3000 M für den Ausbau der Goebenstraße von der Vöhrstraße bis zur Unterführung nach der Vöhrstraße ihre Zustimmung zu erteilen. Den Magistratsantrag wird nach befriedigender Lösung sachlicher Fragen stattgegeben.

Desgleichen stimmt die Versammlung einem Dringlichkeitsantrag betr.

Fluchtlinienänderung der Zukunfts-Verbindungsstraße vom Neuen Korig am Bahnhof durch die Wallpromenade zur Vöhrstraße, hinter dem Krankenhaus her zu, nach dem die Dringlichkeit beschloffen war.

Erhöhung der Gemeindesteuern in Anlaß der durch den Krieg an die Stadt herangeratenen unvorhergesehenen Aufgaben.

Zweiter Bürgermeister Werner führt zu diesem wichtigsten Punkt der Tagesordnung aus, daß in der Stadtverwaltung nicht leicht geworden sei, eine Erhöhung der Steuern zu planen. Nach eingehender Prüfung habe sich jedoch dieser Weg als der beste erwiesen. Die Steuer wird durch Zuschläge von 50 Prozent zu der bisher veranschlagten staatlichen Einkommensteuer aufgebracht. Die mehr zu zahlenden Beträge sind sehr gering. Es würde die Erhöhung bei einem Steuerlage von 1 Mark nur 75 Pfg. betragen. Ein solches Opfer wird jeder gern auf sich nehmen, wenn man bedenkt, wie viel mehr von anderen Städten, beispielsweise des Rheinlandes, im Interesse des Vaterlandes hingegeben werden muß (Zustimmung).

In der gedruckten Vorlage und Begründung zum Antrage heißt es:

Durch den gegenwärtigen Krieg werden der städtischen Stadtverwaltung nach tünlichst genauer Schätzung folgende außerordentliche Ausgaben erwachsen:

A. Unterstützungen an Familien, deren Ernährer zur Fahne einberufen ist:

1. für 900 Familien durchschnittlich 2 M für Familie und Monat, für August und September 3600 M;

2. an 1100 Familien durchschnittlich 5 M für Familie und Monat, für die Monate Oktober 1914 bis Ende März 1915 33 000 M.

B. Mietszuschüsse an Familien, deren Ernährer zur Fahne einberufen ist:

An 700 Familien durchschnittlich 30 M vierteljährlich, für 3 Vierteljahre somit 63 000 M.

C. Unterstützungen an Arbeitslose:

Nach den bisherigen Ergebnissen der gestellten Anträge und erfolgten Bewilligungen werden im 2000 M pro Monat erforderlich, für die Monate September 1914 bis Ende März 1915 somit rund 14 000 M.

D. Durch die hier erfolgte Einquartierung von rund 1700 Rekruten werden der Stadt pro Tag rund 300 M Kosten erwachsen, für 30 Tage somit rund 9000 M.

Die gesamten Mehrleistungen würden somit betragen: 122 600 M.

Hierauf kommen in Rücknahme, die von der Herforder Bürgererschaft für obige Ausgaben freiwillig gestifteten Beträge mit rund 20 000 M, sodaß zu decken blieben 102 600 M.

Nach dem von dem Steuerbüro erfolgten vorläufigen Abschluß des Gemeindesteuerveranschlagungsolls 1914 beträgt dasselbe rund 1 117 000 M im Haushaltsplan sind vorgegeben 1 028 500 M, sodaß sich ein Mehr ergeben würde von 88 410 M. Hiergegen werden aber an Abgängen entfallen:

1. bis Ende August mehr Abgänge als im Jahre 1914 rund 15 000 M;

2. durch die bisher noch unentschieden gebliebenen Einsprüche und Berufungen werden im ungünstigsten Abgang kommen, rund 40 000 M;

3. in Abgang zu stellen bleiben die Gemeindesteuerbeiträge der im Felde stehenden Steuerpflichtigen, nach diesseitiger Feststellung vierteljährlich 8700 M, somit vom 1. August 1914 bis Ende März 1915 rund 23 200 M;

4. die infolge der Arbeitslosigkeit und Einberufung zur Fahne eintretenden Steuerermäßigungen, welche nach diesseitiger Auffassung etwa 100 000 M im Abgang betragen, sodaß voraussichtlich in Abgang kommen 55 000 M;

5. die vom 1. September 1914 bis zum Jahresabschluß eintretenden Mehr-Abgänge als Zugänge, sowie die durch Unbereitschaft niedrigeren der Steuerbeiträge, welche nach den Ergebnissen aus früheren Jahren zu schätzen sind auf rund 15 200 M; zusammen 148 000 M.

Hiernach würden an direkten Steuern gegen den Haushaltsplan weniger eingehen, rund 60 000 M.

der der Parzelle für
undratmetre) an den
tus,
führt der folgende
die Beschaffung eines
Bürgerverein
den wird die daran
angehien. Es wird
en und zwar von der
kommission, bestehend
o und Gasthofbesitzer
des Verdes zu besch
genommen.
tischgeheiter hat die
freiheit der beschloss
r Bürgerstrasse ist
die Stadtverordneten
für den Ausbau der
strasse bis zur Höhe
Bürgerstrasse
n. Dem Magistrat
der Lösung sachlicher
Veranlassung einen
nderung
strasse vom Reichen
Wallpromenade der
senhaufe her zu zu
sen war.
in Anlaß der durch
angelegenen unvorbe
gabsen.
erner führt zu dieser
ordnung aus, daß es
leicht geworden wird
zu planen. Nach die
jedoch dieser Weg als
erner wird durch die
er bisher veranlagte
und eingebracht. Zu
find sehr gering. Von
nem Steuerzute von 6
hmen. Ein solches Lp
rken, wenn man die
anderen Städten, bes.
in, im Interesse der
werden muß (Zustim
lage und Begründung
Krieg werden der hoch
tunftigst gegen
entliche Ausgaben
milien, deren Ermäße
schnittlich 2 A. im
August und September
schnittlich 5 A. im
Monate Oktober 1914
A.,
milien, deren Ermäße
schnittlich 30 A. vier
somit 63.000 A.
breitsätze:
gebußen der gestiehe
willigen werden die
erlich, für die Monate
März 1915 somit rund
te Cinquartierung von
der Stadt pro Tag
sen, für 30 Tage
tungen würden somit
Einnahme, die von der
obige Ausgaben fre
mit rund 20.000 A.
600 A.
uerbüro erfolgten von
Gemeindeverordneten
selbe rund 1.117.000
ergehen 1.925.500 A.
würde von 88.410 A.
nen Abgängen entlie
ehr Abgänge als 3
h unentschieden gebl
aufungen werden die
nen, rund 40.000 A.
bleiben die Gemein
stehenden Steuerzute
stellung vierteljährlich
ist 1914 bis Ende März
tslosigkeit und Einbe
nden Steuerermäßigung
gung Ausstellung eines
vierteljährlich 910 A.
chlich in Abgang
r 1914 bis zum Janua
Abgänge als Zugab
sicherheit niedrigerste
nach den Ergebniss
schätzen sind auf rund
000 A.
etten Steuern gegen 2
rund 60.000 A.

[illegible]

heissen heißt, fühlen, daß man gespendet hat.
Das ist bisher hier mit lobenswerten Ausnahmen
von den Seiten, die es können, nicht geschehen.
Von Not kann hier auch im Kleinergewerbe keine
Rede sein. Wir stimmen für die Magistratsvor-
lage, weil wir es beantworten können."

Stadtv. Prof. Felling er tritt für eine Hin-
schiebung der Abstimmung ein. Niemand von den
anderen Seichten der Bevölkerung werde sich den
Abgaben entziehen.

Stadtv. Horst: Wenn die Vertreter der Ar-
beiterpartei dem Antrage zustimmen, liegt dem von
anderer Seite doch wohl sicher kein Bedenken vor."

Stadtv. Leopold Biffe hält die Lage noch
nicht für so verzahren und dringend, daß eine
Steuererhöhung nötig wird. Man wisse nicht, wie
dem Kleinergewerbe zu Mute sei. Nicht alle darin
einen Kapitalisten. Er stimme für eine Anleihe.

Erster Bürgermeister B u ffe: „Die Lage wird,
wenn wir heute nicht vorbeugen, nur schlimmer.
Für die Zukunft brauchen wir uns keinen optimis-
tischen Anschauungen hingeben. Weswegen
haben wir denn in Herford so hohe
Steuern? Weil früher zwiebel an falscher Stelle
geparat worden ist! Eine Anleihe belastet unsere
im Felde stehenden Mitbürger ebenfalls, das wollen
wir uns später nicht zum Vorwurf machen lassen.
Wenn Sie zu keinem Entschluß kommen, bitte ich,
die Vorlage der Prüfung der Finanzkommission zu
überweisen."

Nach kurzer weiterer Aussprache wird beschlo-
sen, die Vorlage nochmals eingehend zu prüfen und
einen Beschluß in nächster Sitzung herbei zu führen.
Damit ist die öffentliche Sitzung beendet.

•

In geheimer Sitzung

wurden zunächst zur Wahl von 6 Beisitzern und 6
Stellvertretern für die Stadtverordnetenwahl
die vorjährigen wieder bestimmt. Es folgte weiter
eine Magistratsvorlage betr. besonderer

Ehrung des Kapitänleutnants Weddigen.

Danach wurde an denselben folgendes Telegramm
abgesandt:

An den Kommandanten des „U. 9,"
Kapitänleutnant Otto Weddigen,
 Wilhelms-Hafen.

In der ersten Stadtverordnetensitzung seit
dem 22. September, dem Ihre Waffentat zu
einem denkwürdigem Tage in der Geschichte un-
serer Marine und zu einem Ehrentage auch für
unsere Stadt gemacht hat, drängte es uns,
Ihnen zu Ihrem beispiellosen Erfolge unsere auf-
richtigen Glückwünsche darzubringen. Um Sie,
den wir mit Stolz einen Sohn unserer Stadt
nennen, dauernd zu ehren, sind wir heute in
freudiger Einnütigkeit dem Beschlusse des Magi-
strats beigetreten, Ihnen das Ehrenbürgerrecht
zu verleihen. Zugleich haben wir einstimmig an
den Magistrat den Antrag gerichtet, daß der

•

Kreisverein vom „Roten Kreuz"
Herford-Stadt.

An Spenden gingen ferner bis einschließlich 8. Oktober ei-
Durch das Herforder Kreisblatt 11 M., 7 M., 16 M.,
M., 49,33 M., 5 M., 64,50 M., Frau L. 10 M., Schieb-
mann Müller, aus einem Sühntermine 15 M., Frick P. 2
M., Gemeinwinnert an Gedenblatt 1914 61,75 M., durch de
selben von Wiedemann 20 M., Frau Dora C. 60 M., M.
G. 3 M., König, Seminarlehrer Tersch, für ausgegebene
Grüßkarten 147 M., Prof. R. N. 100 M., D. S. 25 M.
Kammerer-Jack 100 M., Kammerer-Kassierer Tiemann 20
Kammerer-Buchhalter Wittberg, Brinkshmidt und Hartman
je 15 M., Salzwirt Tiemann 20 M., Blante n. Co. 20 M.
Gottfried Kredos 50 M., Kriminal-Abteilung 2 M., durch H
forder Kant 140,65 M., zusammen . . . 1073,13 M.
dazu die früheren Eingänge mit . . . 11 147,38 „
zusammen 12 220,49 M.

Weitere Spenden nimmt gern entgegen
Der Schatzmeister: Falk, Stadtkämmerer

Beschaffung warmer Kleidung
für die Truppen.

An Spenden gingen bis einschließlich 8. Oktober ein:
Wwe. Weier 5 M., Kgl. Kreis-Schulinspektor Welshaupten
M., D. S. 25 M., zusammen . . . 60 M.
dazu die früheren Eingänge mit . . . 100 „
im ganzen 160 M.

Weitere Spenden
werden gern entgegen genommen.
Der Stadtkämmerer: Fa

Unterstützungen

der aus Ostpreußen geflüchteten Deutsch
Bei der Kämmerei-Kasse wurden ferner bis einschließlich
September eingebracht:

Dr. Rudde 100 M., Frau Schrant 7 M., Frau L. 10
Parrer Richter (Kriegsbeschädigte) 140 M., Kolon D.
Schwarzengornow durch Farrer Sander 20 M., Farrer Bo
song aus Eißbergger Kirchengemeinde 7 M., Herforder Ki
bst 60 M., 10 M., 5 M., 40 M., 10 M., Farrer A
Stift Querenheim, aus der Gemeinde Stift Querenheim
M., Wittemeyer in Wenninghofen 20 M., Farrer Niem
für R. N. 33 M., R. N. 15 M., Stadtlaudmesser Hall
10 M., Prof. R. N. 100 M., Farrer Höpler, Sammlung
der Kirchengemeinde Laar 145,50 M., Blante n. Co. 20
Frau L. 30 M., R. N. 3 M., Stadtelgometer Drillep 5
Dr. W. in Bethel 20 M., R. N. 10 M., zus. 1110,50 Mk.
dazu die früheren Eingänge mit . . . 2 762,50 „
im ganzen 8 873,— M.

Weitere Spenden
werden gern entgegen genommen.
Der Stadtkämmerer: F

neuen Anlage an der Berre oberhalb der Stadt,
der Name „Otto Weddigen-Wer“ beigelegt werde.
So entbieten wir Ihnen als unserem neuen
Ehrenbürger die herzlichsten Grüße.

Die Stadtverordneten:
J. A.: Moderlohn, Fellingner.

Gegen 6 Uhr wurde die Sitzung vom stellvertretenden Stadtverordneten-Vorsteher geschlossen.

Feldpost-Briefe.

Ein freundlicher Leser aus Diebrock stellt uns folgende, hochinteressante Feldpostkarte zur Verfügung:

M . . . , den 25. September 1914.

Liebe Eltern und Geschwister!

Ihr werdet gewiß schon wieder auf Nachricht gewartet haben. Ich wollte schon immer schreiben, aber man hat zu wenig Zeit und Gelegenheit dazu. Zweitens erlebt man zu Großes, daß man das Schreiben darüber bald vergißt. Ihr werdet gewiß sehr viel vom Krieg schauaplay sehen, aber alles selbst mit erleben, ist etwas ganz anderes. Gerne möchte ich Euch ausführliches mitteilen, doch das müßige Vorgehen unserer Truppen bringt immer etwas Neues, so daß das, was man schreiben will, immer wieder etwas Altes ist. Am Montag war Feldgottesdienst, Pastor Plath, früher in Herford, hielt eine ergreifende Predigt; fast kein Auge blieb trod n Gott wolle geben, daß dieser Krieg, dieser schreckliche Krieg, bald ein Ende nehme. Unsere Truppen ziehen mit Gott ins Feld, er wird uns fingen helfen. Um uns herum liegen hunderte von verwundeten Deutschen und Franzosen. Das Gottesgericht für unsere Feinde ist hart. Doch unsere Truppen gehen mutig vor. Tod und Verwundung ist Nebenache. Abends singen wir einen Choral nach dem anderen, wor bis jetzt nicht fingen konnten lernt es. Ich spiele Zieh-Harmonika dazu. Sonst alles wohl!

Curran G.

Seid alle herzlich begrüßt von

m Antwerpen ist gefallen!

Das freudige Gerücht, welches gestern Abend schon die Stadt durchläute, hat sich bestätigt. Wohl war uns gestern bereits bekannt, daß der Berichterstatter der „Kölnischen Zeitung“ seinen Platte in des Spätnachmittagsstunden telegraphisch Antwerpen sei gefallen. Eine amtliche Bestätigung konnten wir jedoch bis zu später Abendstunde nicht erhalten. Sie kam gegen 1 Uhr nachts. Um 5 Uhr trugen unsere Boten die frohe Kunde in die Straßen Herford! Wir haben uns gefreut, recht vielen als erste die Freude benachrichtigt auf den Morgenlicht legen zu können. Dann läuteten, auf unsere Benachrichtigung hin die Glocken — zum ersten Male wieder nach langer Zeit des Harrens und Hoffens. Dann flatterten auch bald die Fahnen in Winde. Unser aller bedachtigte sich eine tiefe, freudige Erregung, die sich in begeisterten Rufen Luft machte. Mit unvorstellicher Tapferkeit haben unsere Truppe wiederum ein Feldmewe vollbracht. Ein dreifach Hurra ihnen und ihrem genialen Führer, ein stilles heiliges Gedenken vor allem aber auch allen denen, die im Blut und Leben unseren Ehriegelsamer Erlaufen.

r Das Eisener Kreuz. Dem Gühjährig-Freiwillig Unteroffizier Oberhard Petering, Sohn des Möbfabrikanten Aug. Petering, wurde für bewandere Tapferkeit vor dem Feinde das Eisener Kreuz verliehen.

g Kirchentonzert des Vaterländischen Frauenvereins. Schon vor 8 Tagen wurde an dieser Stelle darauf hingewiesen,

National-Stiftung für die **Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen**

Bei der Kämmerereasse wurden ferner bis einschließl. Oktober eingezahlt:

Kaufmann Herzfeld 50 M., B. E. 100 M., Kreisblatt 20 M., zusammen	170,— M.
dazu die früheren Eingänge mit	337,50 „
im ganzen 527,50 M.	

Weitere Spenden werden gern entgegen genommen.

Der Stadtkämmerer: F.

Unterstützungen an Arbeitslose

Bei der Kämmerereasse wurden ferner bis einschließl. Oktober eingezahlt:

Dipl. Ingenieur Ulrich 50 M., N. R. 33,50 M., Landweiser Köppler 10 M., Kreisblatt 20 M., Stadtgesehtlepp 5 M., zusammen	118,50 M.
dazu die früheren Eingänge mit	748,— „
im ganzen 866,50 M.	

Weitere Spenden werden gern entgegen genommen.

Der Stadtkämmerer: F.

Familien-Unterstützungen der zur Fahne einberufenen Herforder Bü

Bei der Kämmerereasse wurden ferner bis einschließl. Oktober eingezahlt:

Durch Herforder Kreisblatt 33,90 M., 23 M., 4 M., 5 M., 20 M., Kaufmann Herzfeld 50 M., B. E. Wille 100 M., Kaufmann Ottensmann 50 M., C. E. B. Regellab Herforder Bankbeamten 28,80 M., Gefang „Sängerwart“ 245,87 M., Turnverein der Landwehr und Realshule 36 M., Buchhalter Garway 5 M., Prof. 100 M., D. S. 25 M., Frau M. Alf. 30 M., zusammen	688,47 M.
dazu die früheren Eingänge mit	17 825,43 „
im ganzen 18 713,90 M.	

Weitere Spenden werden gern entgegen genommen.

Der Stadtkämmerer: F.

Arbeitsausgabe an bedürftige Näherinnen

An Spenden gingen bis einschließl. 8. Oktober d. h. Von Jacob-Gemeinde 20 M., N. R. 10 M., D. M., zusammen 55 M. || dazu die früheren Eingänge mit | 6 201,— „ |
| zusammen 6 256 M. | |

Weitere Spenden nimmt gern entgegen

Der Hauptausschuß der Frauenvereine Herf. Falt, Stadtkämmerer. Rieman n, Bärcker.

wiesen, daß er hiesige Vaterländische Frauenvereine — vorab des Geburtstages der geliebten Kaiserin — also am 21. Oktober — in der Münsterkirche ein Kirchenkonzert veranstalten wird, dessen ganzer Erlös zum Besten unserer tapferen Truppen im Felde verwandt werden soll, und zwar ausschließlich zur Beschaffung warmer mollener Unterleibung. Heute liegt uns das Programm des Konzertes vor, dessen Besuch wir nochmals schon um des guten Zweckes willen warm empfehlen möchten. Aber wir können auch getrost versichern, daß an jenem Abend uns echte Kunst geboten wird. Dafür bürgen schon die Namen der Mitwirkenden. Schon in der kommenden Woche werden die Programme hier und her in den Häusern durch Schüler oder Schülerjungen angeboten werden. Wir bitten nochmals sehr dringend, die gute Sache allseitig unterstützen zu wollen.

g. „Unsere große Zeit und wir“ ist, so schreibt man uns, der Titel eines Schriftchens von Realschullehrer G. Hofe-Hersford, das sich zur Aufgabe gemacht hat, das Herrliche dieser großen und ersten Tage unserer Völker für die Zukunft zu bewahren. Mancher Zeitungsartikel bezweckt wohl dasselbe, ergreift uns für den Augenblick und ist bei der Ueberführung von Kriegen und Siegen nachträglich am nächsten Tage vielfach vergessen. Dieser Umstand war dem Verfasser mit Veranlassung, das, was uns die große Zeit zu sagen hat, in Form eines Schriftchens erscheinen zu lassen, das auf dauernden Wert voll und ganz Anspruch erheben kann. Beim Durchlesen der einzelnen Abschnitte geht einem das Herz auf, in anderen wird das Ungeheuerliche und Nichtbeachtliche mit scharfen Worten gezeigelt, alle aber verfolgen denselben Zweck, uns den Inhalt der Worte zum Bewußtsein zu bringen. Bedenke, daß du ein Deutscher bist! Unsere Väter und Draußen im Felde beweisen es mit der Tat, daß sie nicht nur Deutsche heißen, sondern auch Deutsche sind. Ohne Unterschied setzen sie ihr Höchstes, Gesundheit, Blut und Leben ein zur Erhaltung des Vaterlandes, achten nicht der Strapazen und Entbehrungen, sind alle von dem einen Willen zum Siege erfüllt. Und wir? Auf diese Frage gibt das Schriftchen auf seinen 30 Textseiten herrliche Antwort. Dabei ist die Herausgabe kein persönliches Geschäftsunternehmen, sondern der ganze Erlös kommt vaterländischen Zwecken zugute. Die Vorstehenden aller Vereine können festsetzen in beliebiger Anzahl vom Verleger beziehen und zwar umsonst, nur müssen sie der Verlehrs- und die Höhe des Erlöses — Mindestpreis 25 $\mathfrak{M}$ — dem Verleger nachweisen.

r. Wegen Raummangels mußten wir eine Anzahl Berichte für die nächste Nummer zurückstellen.

Umt Enger.

s. Enger, 10. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Oberleutnant Niemöller, Enger, erhielt das Eisenerkreuz I. Klasse, nachdem er vor kurzem mit dem Eisenerkreuz II. Klasse ausgezeichnet wurde.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: H. Pohl in Enger, für den geschäftl. Teil: G. Wesbeide in Herford.

Geschäftliches.

Der heutigen Landauslage liegt ein Prospekt Nr. Krüger-Hannover bei.

Sonntag von 1 Uhr mittags ab nur die Neust. Apotheke geöffnet und hat auch die ganze Woche von 9 Uhr abends bis 7 Uhr früh allein Nachtdienst.

Kriegsversicherungs-

Anträge

nehmen wir während der Geschäftsstunden von Einzelpersonen sowie von Vereinen zur Weiterbeförderung an die Landesbank Münster gern entgegen.

Stadt-Sparkasse zu Herford

Bekanntmachung.

Die Arbeitsträger der in dem hiesigen Zellengefängnisse z. Zt. mit Webmacherei und Tütmacherei beschäftigten etwa 50 Gefangenen fallen vom 1. Februar 1915 ab infolge Ablaufs der Anträge anderweit vergeben werden. Ausgeschlossen von der Beschäftigung sind Schneider, Tütmacherei, Tabakentripperei und Korbmacherei. Die Kation beträgt für jeden zu beschäftigenden Gefangenen 50 $\mathfrak{M}$ und wird nach der vertraglich festgesetzten Zahl berechnet.

Angebote sind verschlossen und mit der Beschriftung „Angebot auf Beschäftigung von Gefangenen“ bis zu dem am Dienstag, den 10. November d. Js., vormittags 11 Uhr, in dem hiesigen Zellengefängnisse stattfindenden öffentlichen Vergabe-termin an die unterzeichnete Direktion einzufügen.

Die Bedingungen können im Geschäftsstempel des Arbeitsinspektors eingesehen oder zum Preis von 0,50 $\mathfrak{M}$ bezogen werden.

Königliche Direktion des Zellengefängnisses zu Herford.

25 Mark Belohnung

erhält Jeder, der uns einen Fall von

Beschädigung der Plakate

an den städtischen Anschlagstulen so nachweislich gerichtliche Verfolgung des Täters eintreten läßt.

Städtisches Anschlagswesen

Herforder Zeitung für Stadt und Land

Aeder's Turnhalle (Ecke Elisabethstraße)
 Sonntag, den 11. Oktober, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
Vortrag: Gesichte über das Völkerringen
 — um die Weltherrschschaft eifert
 und jetzt im Bilde von Raubtieren.
 Dan. 7, 2—7; Dffb. 17, 15.
 Eintritt frei für jedermann! Prediger C. Tangschat, Braunschweig.



Wie neu
 werden Hemmisch
 gereinigte
Ferren-
Garderoben
 hergestellt in der
Färberei Männer
 hem. Wäscherei
Steinstrasse 15
Ternitz 493.

Drucksachen
 aller Art
 fertigt schnell und sauber an
Druckerei Fr. Kühle, Herford.

Bekanntmachung.

Herr Gustav Nolte, Lehrer an der Landwirtschafts- u.
 Meiereischule in Herford, hat ein Schriftchen verfaßt: „Unsere
 große Zeit und wir“, das zum Mindestpreise von 25 Pfg. in
 Stadt- und Landtreise Herford vertriehen werden soll. Der
 ganze Erlös ist für die Linderung von Not innerhalb der
 jetzigen Pestle, in denen er aufkommt, bestimmt. Wir machen
 empfehlend auf das Schriftchen aufmerksam.
 Herford, den 9. Oktober 1914.

Die Vorsitzenden
 der Kreisvereine vom Roten Kreuz für den
 Stadt- und Landkreis Herford.

B. Vories
 A. Bürgermeister.

**Kreisverein vom „Noten Kreuz“
Herford-Stadt.**

An Spenden gingen ferner bis einschließlich 8. Oktober ein:
Durch das Herforder Kreisblatt 11 M., 7 M., 16 M.,
M., 49,33 M., 5 M., 54,50 M., Frau L. 10 M., Schied-
mann Müller, aus einem Sühnetermine 15 M., Frh. H.
M., Gewinnanteil an Gedenblatt 1914 61,75 M., durch de-
selben von Wiedemann 20 M., Frau Dora C. 60 M., M.
G. 3 M., Königl. Seminarlehrer Teich, für ausgesagte
Grußkarten 147 M., Prof. R. 100 M., D. S. 25
Kammerer Falt 10 M., Kammerei-Ratgeber Tiemann 20
Kammerei-Buchhalter Wittenberg, Bräutigam und Pastoral-
le 15 M., Salzwirt Siekmann 20 M., Blanke n. Co. 20 M.
Gottlieb Greder 50 M., Kriminal-Abteilung 2 M., durch H.
Torder Rent 140,65 M., zusammen . . . 1 073,13 M.
dazu die früheren Eingänge mit . . . 147,36 „
zusammen 1 220,49 M.

**Weitere Spenden nimmt gern entgegen
Der Schatzmeister: Falt, Stadtkämmerer**

**Beischaffung warmer Kleidung
für die Truppen.**

An Spenden gingen bis einschließlich 8. Oktober ein:
Wwe. Meier 5 M., Kgl. Kreisfahneninspektor Welfhausen
M., D. S. 25 M., zusammen 60 M.
dazu die früheren Eingänge mit 100 „
im ganzen 160 M.

**Weitere Spenden
werden gern entgegen genommen.
Der Stadtkämmerer: Falt**

**Unterstützungen
der aus Ostpreußen geflüchteten Deutschen**

Bei der Kammereikasse wurden ferner bis einschließlich
September eingezahlt:

Dr. Rudde 100 M., Frau Schrant 7 M., Frau L. 10
M.,arrer Richter (Kriegsbeschädigte) 140 M., Kolon D.
Schwarzmannorn durch Harrert Sander 20 M., Harrert Bo-
lung aus Eißbergir Kirchengemeinde 7 M., Herforder Kir-
che 60 M., 10 M., 5 M., 40 M., 10 M., Harrert P.
Stift Quernstein, aus der Gemeinde Stift Euerneheim
M., Wittemeyer in Wennighüffen 20 M., Harrert Niem-
für R. R. 33 M., R. R. 15 M., Stadthalbmesser Höp-
10 M., Prof. R. 100 M., Harrert Höpfer, Sammlung
der Kirchengemeinde Laar 145,50 M., Blanke n. Co. 20
Frau L. 30 M., R. R. 3 M., Stadtegmelter Drillep 5
Dr. W. in Bethel 20 M., R. R. 10 M., zus. 1 110,50 Mft.
dazu die früheren Eingänge mit 2 792,50 „
im ganzen 3 873,— Mft.

**Weitere Spenden
werden gern entgegen genommen.
Der Stadtkämmerer: Falt**

National-Stiftung
für die
Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen
Bei der Kammereikasse wurden ferner bis einschließ-
Oktobar eingezahlt:
Kaufmann Herzfeld 50 M., L. B. 100 M., Kreis-
20 M., zusammen 170,— M.,
dazu die früheren Eingänge mit 357,50
im ganzen 527,50 M.
Weitere Spenden
werden gern entgegen genommen.
Der Stadtkämmerer: F.

Unterstützungen an Arbeitslose
Bei der Kammereikasse wurden ferner bis einschließ-
Oktobar eingezahlt:
Hdl. Ingenieur Ulrich 50 M., N. R. 33,50 M.,
Landwieser Döhrner 10 M., Kreisblatt 20 M., Stadig-
Ortlepp 5 M., zusammen 118,50 M.,
dazu die früheren Eingänge mit 748,—
im ganzen 866,50 M.
Weitere Spenden
werden gern entgegen genommen.
Der Stadtkämmerer: F.

Familien-Unterstützungen
der
zur Fahne einberufenen Herforder Bü
Bei der Kammereikasse wurden ferner bis einschließ-
Oktobar eingezahlt:
Durch Herforder Kreisblatt 33,90 M., 23 M., 4 M.,
M., 5 M., 20 M., Kaufmann Herzfeld 50 M., Pro-
Wille 100 M., Kaufmann Dittensmann 50 M., L. B. 10
Regelstab Herforder Bankbeamten 28,80 M., Gefang-
„Gängerwarte“ 245,87 M., Zornverein der Landwirth-
und Realsschule 35 M., Buchhalter Garwan 5 M., Prof.
100 M., D. E. 25 M., Frau M. Alf. 30 M.,
zusammen 888,47
dazu die früheren Eingänge mit 17 825,43
im ganzen 18 713,90 M.
Weitere Spenden
werden gern entgegen genommen.
Der Stadtkämmerer:

Arbeitsausgabe
an bedürftige Näherinnen.
An Spenden gingen bis einschließl. 8. Oktober ein:
Von Jacob-Gemeinde 20 M., N. R. 10 M., D. E. 55 M.,
zusammen 6 201,
dazu die früheren Eingänge mit 6 201,
zusammen 6 256 M.
Weitere Spenden nimmt gern entgegen.
Der Hauptauschuß der Frauenvereine: F. alt, Stadtkämmerer. Riemann, Harzer.

Kriegsversicherungs-

Anträge

nehmen wir während der Geschäftsstunde von Einzelpersonen sowie von Vereinen zur Weiterbeförderung an die Landesbank Münster gern entgegen.

Stadt-Sparkasse zu Herford

Bekanntmachung.

Die Arbeitsträfte der in dem hiesigen Zellengefängnisse z. Zt. mit Wefenmacherei und Tütmacherei beschäftigten etwa 50 Gefangenen sind vom 1. Februar 1915 ab infolge Ablaufs der Verträge anderweit vergeben werden. Ausgeschlossen von der Beschäftigung sind Strickeri, Tütmacherei, Tabakenripperei und Korbmacherei. Die Aktion beträgt für jeden zu beschäftigenden Gefangenen 50 M. und wird nach der vertraglich festgesetzten Zahl berechnet.

Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Beschäftigung von Gefangenen“ bis zu dem am Dienstag, den 10. November d. Js., vormittags 11 Uhr, in dem hiesigen Zellengefängnisse stattfindenden öffentlichen Vergebungsverfahren an die unterzeichnete Direktion einzuliefern.

Die Bedingungen können im Geschäftszimmer des Arbeitsinspektors eingesehen oder zum Preise von 0,50 M bezogen werden.

Königliche Direktion des Zellengefängnisses zu Herford.

25 Mark Belohnung

erhält Jeder, der uns einen Fall von

Beschädigung der Plakate

an den städtischen Anschlagssäulen so nachweislich gerichtliche Verfolgung des Täters eintreten lässt.

Städtisches Anschlagswesen
Herforder Zeitung für Stadt und

Die Beisetzung meines Sohnes, des
Artillerieleutnants d. R.

August Pape

findet am Sonntag, den 11. Oktober,
4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause
aus (Janupstraße) statt.

Frau Sanitätsrat Dr. Pape.

Herford, den 10. Oktober 1914.

An die Krieger- u. Militär-
Vereine der Stadt Herford.

Der auf dem Felde der Ehre ver-
unglückte

Leutnant Pape

wird hier am Sonntag nachmittag 4 Uhr
zur letzten Ruhe beigesetzt. Die Krieger-
und Militär-Vereine der Stadt Herford
werden gebeten, das Geleit zu geben und
hierzu am Sonntag nachmittag 3 1/4 Uhr
an der Radewiger Kirche anzutreten.

Die Vorstände des Krieger- und
Kameradschaftlichen Vereins.

Heute morgen 5 Uhr entschlief uner-
wartet mein lieber Mann, unser guter Vater,
Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Landre

im vollendeten 50. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinter-
bliebenen:

Witwe Minna Landre
nebst Kinder
Familie Fr. Landre.

Herford, den 10. Oktober 1914.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 13. d. Mts.,
3 1/4 Uhr vom Trauerhause, Credenstrasse 1, aus
statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss
starb am 8. d. Monats nach kurzem, schweren
Krankheitslager, versehen mit den heiligen Sterbe-
sakramenten, sanft, meine innigstgeliebte Frau,
Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Gennrich

im 48. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Adolf Gennrich
Friedr. Rosenkötter

Herford, den 10. Oktober 1914.

Die Beerdigung findet statt Sonntag nach-
mittag 4 Uhr, vom evangelischen Krankenhaus.
Um stilles Beileid wird gebeten.

Grosse Spezialabteilung für Trauer

Trauerkleider
Trauerkostüme
Trauerblusen
Trauerhöschen
in grosser Auswahl.
Änderungen
in wenigen
Stunden.
Neuanfertigung
binnen
24 Stunden.

Albert Rosenbaum, Herford
Spezialhaus für Damenmoden.

Losafort-Träger im Feldpostbrief!

Bestes Vorbeugungsmittel gegen Ungeziefer!
Bote Kreuz-Drogerie ZWIGLER Herford, Bäckerstrasse.

Ulster, Paletots und Bozener Mäntel

für Herren und Knaben

sind in allen Preislagen in unerreichter Auswahl eingetroffen.

Wir bitten um zwangslose Besichtigung!

Rosenbaum & Co., Herford

Fernruf 287.

ALTER MARKT 5.

Fernruf 287.

Lichtspielhaus Wittekind

Höckerstrasse 5

Fernruf Nr. 690

Spiel-Plan für Sonnabend, Sonntag und Montag:



Kriegs-Programm

Die große Glanznummer aus unserem
patriotischen Kriegsspielplan

Der Überfall auf Schloß Boncourt

Großes Drama in 3 Akten

Dieses herrliche Bild schildert in tiefgreifender Weise die Heldentaten eines deutschen
Garde-Offiziers aus dem Feldzuge 1870/71

Ein vaterländisches Bild für das deutsche Volk!

Unsere Kriegsflotte

Bunte Bilder der deutschen Marine
Spieldauer ca. 20 Minuten

Deutsche Disziplin

Eine soldatische Parodie
(Landwehrübung)

In dem Bilde
„Deutsche Kriegsflotte“
kommen sehr interessante Szenen vor, unter anderem
„Angriff eines Torpedoboots auf ein
Linien Schiff“

Lieb' Vaterland magst ruhig sein!

Großes patriotisches Gemälde in 2 Akten

Kriegs- u. Soldatenbilder von 1768 bis heute

Dieses Original-Kriegsprogramm ist in den Großstädten mit größtem Beifall
wochenlang zur Vorführung gekommen

Gewöhnliche Preise!

Gewöhnliche Preise!

Als Extragabe zu obigem hervorragenden Kriegsprogramm geben wir „Der Überfall auf Fort Yenktion“

in 2 Akten

Unsere Verwundeten haben zu jedem Programm freien Zutritt, wir bitten dieselben jedoch,
möglichst nur Wochentags zu kommen.

Geschäfts-Verlegung!

Der geehrten Einwohnerschaft von
Herford und Umgegend teile ich hier-
durch ergebenst mit, dass ich mein

Zigarren-Spezialgeschäft

nach der Rennstrasse 28, gegenüber
der Zeitungsdruckerei, verlegt habe und
bitte ich mein Unternehmen auch ferner-
hin freudl. unterstützen zu wollen

Hochachtungsvoll
Friedrich Strenger.

Sarg-Magazin

Fritz Lindemann, Tischlermeister

Gegr. 1888 Fidenstr. 12 Gegr. 1888

Reparaturwerkstatt für Haus und Möbel.

Brinkmanns Festsaal.

Sonntag, den 11. Oktober 1914,
nachmittags 4 bis abends 11 Uhr:

Patriotisches

KONZERT

Laßt Euch

Fotografieren:

für Eure Angehörigen im Felde.

Atelier für moderne Bildnisse:

Fernsprecher 244. Ad. Zitzmeyer, Brüderstraße 34.

Speise- und Futter-Kartoffeln

hat billigt abgegeben

P. Franke, Telefon 471
Wellbroderstraße.

Verloren

gestern nachmittag 4-5 Uhr
1 Militärpaß auf den Na-
men Devermann, vom Schützen-
hof nach der Tribünestraße.
Gegen Belohnung abzugeben
Schützenhof.

Nicht heiraten od. verloben, bev. Sie sich ab. zukünft. Person, ab. Familie, Mitgift, Auf- wachsen u. genau infor- miert haben. Distrikte Spezialankünfte beifast überall billigt „Phonix“, Welt-Anstalt u. Verlei- he-Institut, Berlin W 35.

Ein Fuder Pferdedünger

abzugeben.
Bismarckstraße 5.

Zum 15. Okt. evtl. später
ein nettes junges
Mädchen
für Küche und Haus gesucht.
Offert. u. 1882 an d. Exp. d. Bg.

Ein junges
Mädchen
für die Vormittagsstunden ge-
sucht. Meldungen bitte morgens
bei Frau Weinberg,
Berggasse 22.

Hiesige Schwoloden- und
Anderwaren-Fabrik sucht zum
baldigen Eintritt einen
branchekundigen

jungen Mann,

weicher Lust hat zu reifen. Be-
vorzugt werden solche, die schon
gelernt haben.

Angebote auf diese Zeitung
unter Nr. 1401.

Ein zuverlässiger
Bädergehülfe
auf sofort gesucht.
Aug. Klein, Herford.

Einige Fuder
Pferdedünger
hat billigt abgegeben
W. Schröder, Expediteur.

Militär-
Hemden, Unter-
jacken, Unter-
hosen, Strümpfe,
Füßlappen
billigt bei
Ernst Zimmermann,
Comptoir 7.

la. Salz- und Essigpulver
la. Puddingpulver
3 Packchen 15, 20 u. 25 Pf.
la. Backpulver
a. Packchen 5 Pf.

Heinrich Nolting,
Herford.

Eine gutbetrie-
bene
PUMPE
mit Rohr, zu kaufen ge-
sucht. Nachz. unt. Nr. 1373 in
der Exped. d. Bg.

Wieder eingetroffen:
la. echte
Halberstädter Würstchen
a. Paar 18 Pf.
Dosen a. 6 Paar 18 Pf.
mit 4% R. a. 6 Pf., einzeln
Heinrich Nolting,
Herford.

Restaurant R. Kropf
Sonntag nachmittag
von 4 Uhr ab
Frei-Konzert

Verammlung
Sonntagabend
8 1/4 Uhr.

Stenographen-Verein
„Stolze-Schrey“
Der Übungsabend ist
auf weiteres nur
Donnerstags
von 9-10 Uhr in der Bürger-
schule Wilhelmplatz 11, unter
den Linden.

Der Vorstand:
Tischlerfachschule
Detmold.

Der Unterricht beginnt
wieder am 15. Oktober.
Von da ab Eintritt illu-
min. Prospekt gratis.
Direktor: A. Kollmer,
Detmold, Allee 10.

Sanja-Atelier
Inh.: A. Janeschke
Herford, Höckerstraße 11.

Das moderne
Bild zum
billigen
Preise!

Das
Schneidern
im Haus

ist jedermann möglich, der die
vorz. F. Favorit-Schneide-
maße anwendet. Anleitung durch
beliebige Favorit-Modellanten,
nur 60 Pf. bei E. K. Nach.

Dr. Ad. Wier's Spezial-
Arznei, Herford, Höckerstraße 11.
Spezialbehandl. v. Hautkrank-
heiten, Lupus, Ausschlag,
Flechte, Juckreiz, Haut-
erkrankungen, ohne
Operation, ohne
Medikation, nach
eigen. langjähr. er-
prob. Methode. Ausfüh-
rer: Dr. Ad. Wier.

Dr. Ad. Wier's Spezial-
Arznei, Herford, Höckerstraße 11.
Spezialbehandl. v. Hautkrank-
heiten, Lupus, Ausschlag,
Flechte, Juckreiz, Haut-
erkrankungen, ohne
Operation, ohne
Medikation, nach
eigen. langjähr. er-
prob. Methode. Ausfüh-
rer: Dr. Ad. Wier.

Dr. Ad. Wier's Spezial-
Arznei, Herford, Höckerstraße 11.
Spezialbehandl. v. Hautkrank-
heiten, Lupus, Ausschlag,
Flechte, Juckreiz, Haut-
erkrankungen, ohne
Operation, ohne
Medikation, nach
eigen. langjähr. er-
prob. Methode. Ausfüh-
rer: Dr. Ad. Wier.

Dr. Ad. Wier's Spezial-
Arznei, Herford, Höckerstraße 11.
Spezialbehandl. v. Hautkrank-
heiten, Lupus, Ausschlag,
Flechte, Juckreiz, Haut-
erkrankungen, ohne
Operation, ohne
Medikation, nach
eigen. langjähr. er-
prob. Methode. Ausfüh-
rer: Dr. Ad. Wier.

Dr. Ad. Wier's Spezial-
Arznei, Herford, Höckerstraße 11.
Spezialbehandl. v. Hautkrank-
heiten, Lupus, Ausschlag,
Flechte, Juckreiz, Haut-
erkrankungen, ohne
Operation, ohne
Medikation, nach
eigen. langjähr. er-
prob. Methode. Ausfüh-
rer: Dr. Ad. Wier.

Dr. Ad. Wier's Spezial-
Arznei, Herford, Höckerstraße 11.
Spezialbehandl. v. Hautkrank-
heiten, Lupus, Ausschlag,
Flechte, Juckreiz, Haut-
erkrankungen, ohne
Operation, ohne
Medikation, nach
eigen. langjähr. er-
prob. Methode. Ausfüh-
rer: Dr. Ad. Wier.

Dr. Ad. Wier's Spezial-
Arznei, Herford, Höckerstraße 11.
Spezialbehandl. v. Hautkrank-
heiten, Lupus, Ausschlag,
Flechte, Juckreiz, Haut-
erkrankungen, ohne
Operation, ohne
Medikation, nach
eigen. langjähr. er-
prob. Methode. Ausfüh-
rer: Dr. Ad. Wier.

Dr. Ad. Wier's Spezial-
Arznei, Herford, Höckerstraße 11.
Spezialbehandl. v. Hautkrank-
heiten, Lupus, Ausschlag,
Flechte, Juckreiz, Haut-
erkrankungen, ohne
Operation, ohne
Medikation, nach
eigen. langjähr. er-
prob. Methode. Ausfüh-
rer: Dr. Ad. Wier.

Dr. Ad. Wier's Spezial-
Arznei, Herford, Höckerstraße 11.
Spezialbehandl. v. Hautkrank-
heiten, Lupus, Ausschlag,
Flechte, Juckreiz, Haut-
erkrankungen, ohne
Operation, ohne
Medikation, nach
eigen. langjähr. er-
prob. Methode. Ausfüh-
rer: Dr. Ad. Wier.

Dr. Ad. Wier's Spezial-
Arznei, Herford, Höckerstraße 11.
Spezialbehandl. v. Hautkrank-
heiten, Lupus, Ausschlag,
Flechte, Juckreiz, Haut-
erkrankungen, ohne
Operation, ohne
Medikation, nach
eigen. langjähr. er-
prob. Methode. Ausfüh-
rer: Dr. Ad. Wier.

Dr. Ad. Wier's Spezial-
Arznei, Herford, Höckerstraße 11.
Spezialbehandl. v. Hautkrank-
heiten, Lupus, Ausschlag,
Flechte, Juckreiz, Haut-
erkrankungen, ohne
Operation, ohne
Medikation, nach
eigen. langjähr. er-
prob. Methode. Ausfüh-
rer: Dr. Ad. Wier.

Dr. Ad. Wier's Spezial-
Arznei, Herford, Höckerstraße 11.
Spezialbehandl. v. Hautkrank-
heiten, Lupus, Ausschlag,
Flechte, Juckreiz, Haut-
erkrankungen, ohne
Operation, ohne
Medikation, nach
eigen. langjähr. er-
prob. Methode. Ausfüh-
rer: Dr. Ad. Wier.

Dr. Ad. Wier's Spezial-
Arznei, Herford, Höckerstraße 11.
Spezialbehandl. v. Hautkrank-
heiten, Lupus, Ausschlag,
Flechte, Juckreiz, Haut-
erkrankungen, ohne
Operation, ohne
Medikation, nach
eigen. langjähr. er-
prob. Methode. Ausfüh-
rer: Dr. Ad. Wier.

Dr. Ad. Wier's Spezial-
Arznei, Herford, Höckerstraße 11.
Spezialbehandl. v. Hautkrank-
heiten, Lupus, Ausschlag,
Flechte, Juckreiz, Haut-
erkrankungen, ohne
Operation, ohne
Medikation, nach
eigen. langjähr. er-
prob. Methode. Ausfüh-
rer: Dr. Ad. Wier.

Dr. Ad. Wier's Spezial-
Arznei, Herford, Höckerstraße 11.
Spezialbehandl. v. Hautkrank-
heiten, Lupus, Ausschlag,
Flechte, Juckreiz, Haut-
erkrankungen, ohne
Operation, ohne
Medikation, nach
eigen. langjähr. er-
prob. Methode. Ausfüh-
rer: Dr. Ad. Wier.

Dr. Ad. Wier's Spezial-
Arznei, Herford, Höckerstraße 11.
Spezialbehandl. v. Hautkrank-
heiten, Lupus, Ausschlag,
Flechte, Juckreiz, Haut-
erkrankungen, ohne
Operation, ohne
Medikation, nach
eigen. langjähr. er-
prob. Methode. Ausfüh-
rer: Dr. Ad. Wier.

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.85 u. Bestellgeld.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einseitigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Dornhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 238

Herford, Sonnabend, den 10. Oktober

1914

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten
einschließlich der Beilage „Herforder Erzähler.“

Deutsche Kriegsbriefe. *)

Von Paul Schweder.

Kriegsberichterstatter d. Herf. Ztg. f. Stadt u. Land.
(Nachdruck verboten.)

Von St. Privat nach Sedan.

Die große Heeresstraße von St. Privat bis Sedan ist seit dem Kriege von 1870/71 die via Apia deutschen Heldentums. Aber auch in diesem Kriege ist sie fast in ihrer ganzen Ausdehnung von den deutschen Heereskolumnen, zum Teil in hartem Kampfe überschritten worden und eine nachdenkliche Wanderung auf ihr muß dem Deutschen mindestens so unvergänglich sein wie ein Frühlingserntefest auf der alten römischen Gräberstraße. Schon gleich hinter Metz beginnt die heroische Landschaft. Wir hatten die stolze Feste am grünen Moselstrand in aller Morgenfrühe verlassen, um uns zunächst die angeblich schon von Cäsar angelegte 24 Kilometer lange Wasserleitung in dem Dorfe Jouy-aux-Bois am rechten Moselufer näher anzusehen, die bei Gorze beginnend, über die Mosel weg das Wasser nach Metz leitet und von der noch 17 Bogen gut erhalten sind. Die verstärkten den gewaltigen Eindruck, die die ganze Gegend auf den zu den Ruhmesstätten unserer Väter Wandernden macht und bilden gewissermaßen das antike Eingangstor zu den Schlachtfeldern von 1870/71, der via triumphalis der großen Zeit, auf der nun auch das Blut der Helden von 1914 geflossen ist. Schon gleich hinter dem fruchtgesegneten Weinbergen des Moseltales beginnen die kriegerischen Zeichen unseres eiserne Jahres. Überall in den Dörfern dieses und jenseits der nahen Grenze wimmelt es von Landwehr- und Landsturmläufen. Proviant- und Munitionskolonnen und als wir bei Annweiler, der letzten deutschen Eisenbahnstation, die Grenze überschreiten, merken wir deutlich, daß unser Stappenschritt, wie überall an der Westgrenze so auch hier, sehr scharf gehandhabt wird. Er gilt vor allem Metz, das 1870 durch uns besetzt wurde und das in den letzten Oktobertagen vor 44 Jahren mit 180 000 Mann, 600 Kanonen und 800 Festungsgeschützen kapituliert. Seit dieser Zeit haben wir es zu einem ganz unheimlichen Platz gemacht, an den sich unsere Gegner denn auch in diesem Kriege überhaupt nicht heranzuwagen haben. Trotzdem ist natürlich nichts außer Acht gelassen worden, um Metz gegen jede Ueberfällung zu schützen und so kann heute weder jemand in die Stadt hinein, der nicht einen besonderen Ausweis hat, noch war es Weizen, die nicht länger als sechs Monate darin gewohnt hatten, gestattet, nach der Mobilmachung in ihren Mauern zu verbleiben. So kam es denn auch, daß damals etwa 25 000 Meher ausgewandert sind und daß dadurch in vielen Betrieben ein Personal abgenommen worden, das draußen in Mitteleuropa anstelle der Eingezogenen nötig gebraucht wurde. Mit den Unanlässigen haben auch eine ganze Menge Eingeborener Metz verlassen. Es waren das die weniger gut situierten Kreise, die bei einer Belagerung alsbald der Stadtverwaltung zur Last gefallen wären. Sie sind deshalb nach der Lagerung abgehoben und hier sehr freundlich aufgenommen worden.

Von Annweiler aus durchqueren wir den nördlichen Teil des Schlachtfeldes vom 18. August 1870 und kamen zunächst in das hochgelegene Dorf St. Privat, das damals von den Deutschen und den Sachsen in blutigem Sturmangriff genommen werden mußte, weil sich die Franzosen in langer Front hinter jedem einzelnen Hause verschanzt hatten. Zwei prächtige Denkmäler, von denen vor allem das Löwenmonument des 2. Gardeinfanterie-Regiments aus künstlerisch hervorragender Erinnerung an die Heldentaten der Preußen u. Sachsen von 1870. — Heute ist das Dorf angefüllt mit deutschen Truppen, die nun ihrerseits den Sturm auf die Höhen abgeben sollen. Aber es herrscht eine tiefe Stille. Denn der Feind hat längst die schützenden Forts von Verdun zwischen sich und die

Deutschen von 1914 gelegt und erwartet sie zum größten Teil sogar erst hinter den blauen Bergen der Côte de Meuse, wo die Aisne und Oise seit Wochen bereits unsere Feldgrauen umrauschen sie immer weiter zum Westen locken bis nach Paris hinein. — Damit ist ein neuer Sturm auf St. Privat ausgeschossen und beruhigt fahren wir gen Norden weiter. Kurz hinter Manne hat unser Automobil eine Panne und eine Weile scheint es, als müsse Ersatz aus Brion beschafft werden und so wandere ich mit unserm Führer ins nächste Dorf hinein, nicht ohne den Revolver vorher gespannt zu haben. Allein unsere Vorsicht ist ganz unbegründet. Wir sind in Anoux, wo uns jede Auskunft gern erteilt wird und es sich zum Schlusse herausstellt, daß fast die ganze Bevölkerung deutsch spricht. Auch ein 88 Jahre alter Schäfer stellt sich ein und erzählt mir, daß er aus Külsberg stamme und schon 1870 nicht gegen Deutschland mehr zu marschieren brauchte, weil er damals bereits nicht mehr militärisch war. Mit erstaunlicher Klarheit schildert er mir die Vorgänge von 1870 in Anoux, wie er jetzt von unseren Soldaten sofort mit größter Lebenswürdigkeit behandelt worden sei, als er sie deutlich angesprochen und ihnen Auskunft über das Dorf gegeben habe. So wenig wie damals ist auch jetzt die Einwohnerzahl wiederum in keiner Weise beeinträchtigt worden u. man bietet uns schließlich sogar einen Schoppen Landwein an, mit dem wir dem alten Manne Abschied tun. Inzwischen schon haben sich ein paar Schulknaben mit schwarzen Augen und schwarzem Haar zu uns gestellt und unterhalten sich. Aber nicht französisch, sondern italienisch, und es stellt sich heraus, daß sie aus dem nahegelegenen Bergwerksdorf Moncielles stammen, wo nach ihrer Versicherung fast nur Italiener leben. Und so kommt es, daß, als wir schließlich zu unserm inzwischen reparierten Auto zurückkehren, die kleinen Italiener und ich im Verein mit dem Kollegen aus Wien und aus Budapest den Dreieck repräsentieren, der durch einige Schokoladentafeln und Anislikarten eine solide Grundlage erhält als mancher andere. Den Kollegen, die nicht mit von der Partie waren, haben wir unser „Schäferstündchen“ in Anoux natürlich etwas anders geschilbert. Aber im Kriege ist ja manche List erlaubt.

Auf der Weiterfahrt kamen wir dann durch Longuyon, dem schönen Städtchen im industriereichen Tal der Chiers, von dessen fast völliger Zerstörung ich schon früher berichtet habe. Aber auch hier blüht bereits neues Leben aus den Ruinen, denn die Eisenbahnverbindung nach Longuyon-Luxemburg ist seit Mitte September wieder hergestellt und so kann Bauholz und Eisen aus dem neutralen Landen bezogen und der Anfang zur Erneuerung der Stadt gemacht werden. In naher Zukunft wird die Stadt dann sogar ein wichtiger Punkt für unsere Eisenbahnen werden, denn hier kreuzen sich die Linien nach Luxemburg und Metz. — Nun geht es mit voller Kraft Montmedy zu, wo unsere braven Württemberger zur Zeit meines ersten Besuches haften und ihre Pioniere und unsere Eisenbahntuppen wichtige Aufgaben zu erfüllen hatten. Auf der ganzen Strecke sind die Bauern mit der etwas sehr verspäteten Einbringung der noch brauchbaren Erntereste beschäftigt und deutsche Landsturmlaute sind ihnen dabei behilflich. Denn auch wir müssen fouragieren und erparen beim Kaufe hier Zeit und Geld. Am Spätnachmittag kommen wir nach Vazeilles, wo 1870 von der das Dorf verteidigenden französ. Marineinfanterie der letzte Schuß gegen die heranrückenden Bayern abgefeuert wurde. Mit der „dernière Cartouche“, die auf einem Gemälde des berühmten französischen Schlachtenmalers Alphonse de Neuville in dem damals allein stehengebliebenen Dorfwirtshaus verewigt ist, brach das Napoleonische Kaiserreich zusammen, denn am nächsten Tage begannen die Kapitulationsverhandlungen von Sedan, die uns die ganze französische Armee mit 39 Generalen, 236 Stabsbefehlshabern, 2600 Subalternoffizieren und 83 000 Mann mit sämtlichen Waffen, Geschützen usw. in die Hände lieferte, — dazu den Kaiser selbst. Welch eine Wendung durch Gottes Fügung, so ist man auch heute noch versucht auszurufen, wenn man durch das historische Gelände dieser großen Tage wandert. — Wir besichtigen zunächst das Bayerndenkmal im Dorfe, das außerdem ein schönes Monument für die gefallenen Franzosen und die Dorfbewohner

enthält, welche letztere in den Kämpfen um Sedan zum großen Teil als Franzosen tätig gewesen sind, dann geht es hinüber nach Sedan selbst, das heute eine wohlhabende, behäbige Provinzstadt am Fuße der hier sanft ansteigenden Vorhöhen des Ardennenwaldes mit etwa 20 000 Einwohnern ist. Wie nach der Uebergabe Anno 1870 so halten auch heute wieder deutsche Soldaten an den Toren der früher so wichtigen Grenzfestung (nach Belgien hin) die Wacht. Zu Füßen des Broncestandbildes von Marschall Turenne, der hier in Sedan geboren wurde, ruhen sich deutsche Landsturmlaute von dem schweren Dienst des sonnigen Herbsttages aus und vor dem Hotel de ville spazieren ebenfalls deutsche Landsturmmänner als Wachtposten auf und ab. Zwischen den Bewohnern und den vielfach schon ganz grauen Leuten unserer Truppe herrscht anscheinend das beste Einvernehmen. Die Geschäfte sind fast sämtlich geöffnet und überall sieht man die Feldgrauen Lebensmittel und kleine Bedürfnisse für den Tag einkaufen. Aber während in Sedan kein einziges Haus zerstört ist, sieht es in dem unmittelbar vor seinen Toren nach Westen zu gelegenen Dorfe Donchery schimmern genug aus. Hier sind die Brücken über die Aisne zerstört worden, und es hat ein heftiger Kampf zwischen den über Sedan hinaus vordringenden deutschen und den französischen Truppen in den heißen Augusttagen dieses Jahres stattgefunden. Dabei ist der Ort in Brand geraten und fast zu Dreivierteln zerstört worden. Nur das kleine Schloßchen Bellevue, in dessen Räumen Graf Moltke und der französische General von Wimpfen am Abend des 1. September 1870 mit den Kapitulationsverhandlungen begannen, die dann am 2. vormittags mit der Unterzeichnung des Uebergabeprotokolls endeten, ist unversehrt geblieben. Später fand dann bekanntlich in demselben Schloß zwischen König Wilhelm I. und Napoleon eine Verhandlung statt, nach welcher sich der gestürzte Kaiser unter preussischer Eskorte über Belgien nach Wilhelmshöhe begab. Und ich muß in diesem Augenblick an den Tag zurückdenken, da wir Kriegsberichterstatter Café passierten und Wilhelmshöhe zu uns herübergrüßte. Und noch ein anderes Bild stellte sich vor mein geistiges Auge: das jenes stillen kleinen Häuschens in Donchery, vor dem ein toter Schimmel und ein umgestürzter Gartenstuhl die Stützen für die Bank bildeten, auf der der alte Kaiser, Bismarck und Moltke die Kapitulationsverhandlungen besprachen. Langsam ist hinter den Ardennen die Sonne untergegangen, und aus den Wäldern, die mit dem Blut der Kämpfer nicht nur von 1870, sondern auch von 1914 gedüngt sind, steigen weiße Nebelschwaden auf, während in der Ferne der Kanonendonner von Verdun langsam verhallt. Wann und wo wird in diesem Kriege die Entscheidung fallen, die vor 44 Jahren hier aus dem dritten Kaiserreich die Republik machte, mit der wir nun in heißer Fehde liegen? —

Streifzüge durch Russisch-Polen.

Von
Bischofswedel d. L. Rudolf Dammert.

II.

Der Russen-Turm. — Bestialische Mache.

Unsere Kompanie hatte sich dieser Tage eine besondere Aufgabe gesetzt. Durch Ueberläufer war uns mitgeteilt worden, daß die Russen auf der höchsten Erhebung dieses Gebietes einen Turm gebaut hatten, von dem aus eine ständige Kosakenpatrouille die ganze Gegend überhaute, unsere Truppenbewegungen beobachtete und sie der nächsten Garnison mitteilte. Ein Zug unserer Kompanie sollte den in weitgestreckten Wäldern versteckten Turm ausfindig machen, die Kosakenpatrouille abfangen und den Turm vernichten. Unter Führung unseres Hauptmanns brachen die 80 Mann am Abend um 6 Uhr auf. Wir wollten uns unter dem Schutze der Nacht an den Beobachtungsposten heranschieben, um die Patrouille vor Morgen grauen zu umzingeln. Aber alles hatte sich gegen unsern Plan verschworen. Vom Himmel goß es in Strömen, kein Sternlein, kein Mondschimmer erleuchtete uns den Weg. Wir sahen keine Hand vor den Augen und waren auch in unseren Wahrnehmungen durch das Geshörs fast völlig gehindert, da ein orkanartiger Sturm die Bäume schüttelte und die Lüfte durchpiffte. Mit meiner

elektrischen Taschenlampe suchte ich, den Fahrtritten nachfolgend, den Weg, ungewiß, ob die wegweisenden Ueberläufer, die wir zu ihrer Sicherung in Infanteriekleider gesteckt hatten, uns in eine Falle führten. Wir hatten sie fest an der Hand und ihnen bedeutet, daß der erste Schuß ihnen gilt, wenn wir eine Verräterei bemerkten. Die Sturzbäche, die von oben kamen, weichten unsere Kleidung bis auf die Haut. Etwa um 3 Uhr nachts stockte unser Vormarsch. Die Lampen waren aufgehört, u. da es uns nicht möglich war, vor Tagesbeginn am Ziel zu sein, standen wir eine Stunde in einem verlassenen Gutshause unter, wo uns ein Stück Zimmerdecke auf den Kopf fiel, ohne Schaden anzurichten. Bald nach 4 Uhr zogen wir weiter, auf Umwegen, um nicht vom Turm aus gesehen zu werden, meist durch den Wald gedeckt, ein endloses Hin und Her, Auf und Nieder. Unser Hauptmann, für den wir alle durch Feuer gehen, an der Spitze. Endlich gegen Mittag standen wir am Fuße des Berges, der den Turm trug. Er wurde umstellt. Und nun bekam zu meiner Freude ich den Auftrag, mit 20 Mann, die sich freiwillig meldeten, den Berg abzufuchen. Ausgeschwärmt näherten wir uns in dichtem Gebüsch dem Turm; doch groß war unsere Enttäuschung, daß wir das Nest leer fanden. Aus den Spuren erfahen wir, daß die Kosaken, wahrscheinlich durch Zeichen benachrichtigt, vor wenigen Stunden ausgerissen waren. Trotz des Regens gelang es uns den Turm in Brand zu stecken und wir trockneten, so gut es ging, unsere durchnässten Kleider an dem lodernden Feuer. Die Kosaken werden sich hier so bald nicht wieder sehen lassen und einen neuen Auszug werden sie hier vorerst nicht wieder errichten. Nach kurzer Rast zogen wir weiter und kamen abends 8 Uhr ins Quartier. Wir waren — im ganzen mit drei Stunden Rast — 26 Stunden in fröhlichem Regen ununterbrochen marschiert. Ein schöner Beweis für die Leistungsfähigkeit unserer Landwehr.

Ein Bild bleibt uns in grauenhafter Erinnerung: wir waren nach langem Marsche gegen Abend in einem kleinen Dorfflecken angekommen, der von deutschen Ansiedlern bewohnt ist. Da weit und breit keine andere Ruhestätte vorhanden war, bezog unsere Kompanie in der Scheune eines der Gehöfte Notquartiere. Wir stellten Posten und Feldwachen aus, lockten ab und verbarricadierten den Hof gegen plötzliche Ueberfälle. Nicht weit davon war die Stelle, wo unsere Pioniere von einer zwanzigfachen Uebermacht niedergemetelt worden waren. Jederzeit alarmbereit, verbrachten wir die Nacht im Stroh. Die Bewohner des Gehöftes, ein Großvater, der seinerzeit das Gut gegründet, zwei Söhne mit ihren Frauen und zahlreichen Kindern, zwei budelige Töchter, stellten mit freundlicher Herlichkeit ihren Vorrat an Brot, Milch und Eiern zur Verfügung. Die Nacht ging gut vorüber. Mit angespannten Sinnen lauschten unsere Posten in die Nacht. Manches verdächtige Geräusch wurde wahrgenommen, ferner Hufschlag, verräterisches Hundengebell, Ruderschläge auf dem nahen Flusse, dessen Rähne wir zu unserer Sicherung zerstört hatten. Aber es kam nicht zum Angriff.

In der Frühe des folgenden Tages zogen wir weiter, ohne daß sich der Feind irgendwie auffinden ließ, — und hörten nach einigen Tagen, daß bald nach unserem Abmarsch auf dem Gehöft, das uns beherbergte, 500 Kosaken erschienen, die an den unschuldigen Gassgebern tierische Mache nahmen. Sie erschlugen die Frauen und Kinder, führten die Männer weg und steckten das Gehöft in Brand. Die gütigen, harmlosen Landsleute, die jungen Frauen, die frohen Kinder, der ehrwürdige Greis hingeschlachtet, die gastliche Stätte mit dem lustigen Herdfeuer ein Schutthäufen — unser Mittel und unsere Wut läßt sich nicht beschreiben. Das sind keine Soldaten, die sich an Frauen und Kindern vergreifen, das sind Räuber und Mordbrenner! Und mit einem solchen Gefindel von des Jaren Gnaden müssen wir uns herumschlagen! Der Höl schüttelt uns. Auch der Krieg ist ein edles Handwerk, das Pflichten der Menschlichkeit und Sittlichkeit kennt. Er darf nur sich selbst, nur der Sache dienen. Aber die Kosaken, das sind keine Soldaten, die einer großen Aufgabe dienen wollen. Für sie ist der Krieg ein Freibrief für die ungehinderte Ausübung ihrer bestialischen Instinkte, und so sind sie recht eigentlich das Symbol der russischen Barbarei.

*) Zur Veröffentlichung zugelassen.
Generalstab des Feldheeres.

Serforder Zeitung für Stadt und Land.

Das Zeichen des Tigers

Kriminal-Roman von A. Oskar Klaußmann.

(Защита verboten.)

er auf einen Zug anstrahlte; dann ließ er sich das Glas mit neuer Heftigkeit aus der Hand nehmen und schenkte auf neue Fülle, und Rothmann bemerkte, daß der Wirt mitstreichend den Fremden betrachtete.

„S’r kennt mich wohl nicht?“ fragte der Fremde, der diesen Blick des Wirtes ebenfalls bemerkt zu haben schien.

ja. „Sbr kommt mit becamd vor“, entgegnete der Wirt, „aber ich weis nicht, wo ich Euch hinführen soll.“ „Dann habt Ihr ein leichtes Gedächtnis!“ entgegnete der Fremde. „Er sagte noch etwas im Kellertone zu dem Wirt, was Nothmann nicht verstehen konnte. Der Wirt indes machte ein befriedigtes Gesicht und sagte: „Seht ernehne ich Euch wieder! Laßt Euch die Zeit nicht lang werden, ich habe in meiner Privatstube ein Gefäß mit

Er legte sich dann wieder nach seiner Brinnohne, und Rothmann blieb mit den Fremden allein. Dieser hielt an einem Tische gegenüber Platz genommen, und als Rothmann an ihm stüber bligte, freuten sich seine Blicke mit denen des Fremden. Dieser schien sich in besonders lustiger, ja augenscheinlich etwas angelegter Stimmung zu befinden, denn er sumnte eine Melodie vor sich hin und leerte sein Glas mit auffallender Echnelligkeit. Als Rothmann nach einiger Zeit wieder an ihm stüber bligte, bemerkte er, daß ihn der Fremde unumgekehrt beobachtete.

geist beehrte. Er spielte selbstverständlich den Gleichgültigen, schüttelte aber doch beunruhigt, als der Fremde nicht aufhörte, sich immer und immer wieder zu betrachten, als sei Hölzmann ein Bekannter von ihm, den er nur nicht ordentlich wiedererkenne, und den er vorläufig nicht ansprechen mochte.

Die Situation hatte etwas sehr Beinhaltiges für den Kriminalbeamten. Er befand sich hier in einem Lokal, dessen Wirt zu der Gasschmüngerbande gehörte, in einem Saale, in welchem gleichzeitig hundertso viele Mitglieder der Bande zu einer kollektiven Demonstration versammelt waren.

der Bande zu einer heimlichen Vernehmung anmündend waren. Welch ungeheurer Gefahr drohte ihm, wenn seine Verführung und sein wirrlicher Stand hier entdeckt wurden! Er befaßte, den unangenehmen Fremden einzuweichen, indem er aufnahm und ihn fester und abgewandelter anblinzelte. Aber der augenscheinlich etwas abgehebertete Fremde ließ sich durch diesen Blick nicht abfchrecken, er lag vielmehr immer wieder lächelnd nach Rothmann hinüber, und endlich fagte er mit der fachen Hand auf den Tisch, als habe er irgendeine wichtige Erklärung gemacht. Dann fand er plötzlich auf, trat auf Rothmann zu, ftreckte ihm lächelnd wie zum Gruße die Hand entgegen und fagte: „Guten Abend, Herr Kriminal-Commissarius!“

Notstand war im ersten Augenblicke so betrocken, daß er gar nicht zu antworten wagte. Daß man ihn hier in die Rolle für den geradezu lebensgefährlichen Situation, in der dieser abgelegenen Schenke wieder extremen sollte, schenkte ihm sehr unangenehm. Nachdem er sich einmischen ge-

(15. Fortfegung.)

Noch eine vierte Stimme mischte sich jetzt in das Gespräch, und Hochmann bemerkte daran, daß hier in der That eine vierte Stimme zu hören war. Diese vierte Stimme erklärte: „Ich glaube nicht, daß Straßl für ein solches Schicksal zu sorgen imstande wäre, wenigstens nicht so lange seine Tochter so thut. Er würde sie wohl nicht allein zurücklassen, da mit ihr zusammen zu fliehen, würde ihm sehr schwer werden. Ich weiß, er hängt mit einer ganz außerordentlichen Liebe an dieser seiner Tochter.“

„Nun, Sie ist dieser kleiner Bogen,“ das wollen wir uns merken. „Sie, so!“
 „Ich meinen. Seit Sie aber Eurer Gnade auch ficher?“
 „Gnade gerührt!“ erlärte dieselbe Stimme, „ich glaube,
 zum kleinen Tochter ein Leib gefähre, Krafft würde
 sich außer sich geraten. Ich wohne in keiner Nähe und
 nie den Verkehr in meinem Hause ganz genau. Man
 müßte ja auch von den Dienstmägden so Verleumdungen,
 daß aus allen diesen Nachrichten habe ich die feile Über-
 zeugung gewonnen, daß Krafft keine Tochter über alles
 ist.“

bl. „Das wollen wir uns merken!“ erklärte Koppenhagen einmal. Dabei stand er wahrheitsgemäß auf, und die anderen folgten seinem Beispiel. Rothmann hörte wenigstens die Schritte rücken und fand es infolgedessen anstrengend, sich schweigend von seinem Kaufserpolen zu entfernen und nach der Schenkstube zurückzukehren.

Ummittebar nach ihm trat auch Stoppfaden ein, er augenblicklich nach ihm leben wollte, und sagte: „Gib! Auch die Bett nicht lang werden, ich habe drinnen etwas an tun und wollte nur einmal nachsehen, was er macht.“

am Besten gebot habe. Es klopften nachher wieder an. Es waren die Herren von Kottbusch, die sich ebenfalls mit seinem Gesellen die Verhaltung fortzuziehen. Der Herrmann trug in sein Notizbuch den Namen Grafen ein, und dieser sah ihn nicht wenig genug. Er triffte dann auch, was beabsichtigt war, verfiel ihm, und sich bläuen, einen solchen Situationsplan von der Schenke und ihrer Lage. Das Buch, als er draußen einen Wagen rollen hörte. Er glaubte, er, der Kottbusch sei davonfahren, aber er überlegte, er sah davon, daß ein zweiter Wagen angekommen sei, der ebenfalls vor der Schenke hielt.

kommen ist, der ebenfalls vor der Segener hielt.
Nach kurzer Zeit wurde die Tür geöffnet und ein
unlich anständig gekleideter Mann trat herein, der sofort
at nach dem Wirt rief. Dieser entgegnete auch, weil er
beisammen sei, selbst nachsehen wollte, wer der neue Vir-
milung sei.

Rothmann hatte die feste Überzeugung, daß zwischen ihm und den angekommenen und dem Wirt wieder eine vernünftige Begrüßung stattfinden würde. Dies war jedoch nicht der Fall. Der Fremde bestellte ein Glas Bier, das

Zu vieles Essen.

Wir leben nicht von dem, was wir essen, sondern von dem, was wir verdauen. Es ist einleuchtend, wie viel Mühe, Arbeit, Schweiß und Energie ein Mensch ertragen kann, bevor er nicht mehr fähig ist und stirbt. Vergamone, Gelfaster gaben seinen ausgebauten Automobilen und den heutigen noch unerschöpflichen Deinen und Meinen, was nicht nur Nahrung, sondern auch Energie, Wärme und Kraft zu haben, konnte. Sie haben die Maschinen vollgepresst, bis sie nicht mehr weiter konnten, bis sie die Wärme der Sonne bedurften, um weiter zu arbeiten. Die Wissenschaften haben die Mächte von völlig geringen auf dem Gebiet des Feins, aber nicht auf dem Gebiet des Großen, sehr stark gemacht. Denn am Ende werden mehr als am Anfang und um Essen werden mehr Krankheiten und die Folge zu vielen

Sum Nachdenken.

item.

W
nicht jemand finden könnte, der Grund
bat, noch unglücklicher zu sein.

der

genießliche Gutsheißheit. *
Mander Hunger ließe uns erwart,
wenn wir uns vor jedem Brief, den wir
schreiben wollen, erst den Ganselst aus-
schreiben müßten. *

Von einem, gegen, den wir im Un-
recht hand, ertragen wir Großheit leichter
recht Sanftmut. *

Sein eigenes Leib hält man immer für das größte, das je einem Menschen ausfallen konnte.

fert

Im gewöhnlichen Laufe der Dinge kosten Sommerreifen und Vertenauflage Geld, sogar viel Geld. Es ist aber nicht selten vorgekommen, daß eben die

nicht selten vorgekommen, daß dem Ge-
 stirnten der Wind zu wehen an-
 fangend über ein unternehmendes
 morchen ist. Da treffe ich immer
 1793, der jungen Herrschaftsge-
 dächtniß, der in unserm Herrschafts-
 gedächtniß war, betraute, an einem Ger-
 aufschloß nach der Schwelger,
 wanderte rüch und mit offenen Armen
 besaß, und mit offenen Armen
 herauf, herab und fern auch nach-
 St. Moritz. Der kalte, trockne Winter-
 sonnenlicht des Engadins, so fin-
 gen befördert, so daß er
 mehrere Tage baldst aufsteht. Es legte
 ihn in Erlaunen, wie ruhig dort die
 Luft, wie unbewußt der Himmel, wie
 wenig empfindlich die Gasse war,
 letzteres infolge der großen Trodenheit
 der Luft. Der junge Mann trete nach
 Verlin zurück und trat wieder sein Amt
 hinter dem Sidentisch an. Wenn die

Befindevermietung auf Java.

[illegible]

James M. Smith

[illegible]

Doppelfohlige Stiefel
Stiefel mit Kortzwischensohle
Warmgefüllte Straßen-
stiefel und Hausschuhe
Chromleder - Schnallstiefel
mit Friesfutter

Filz - Schnürstiefel, Haus-
schuhen, Schnallstiefel
mit Lederbesatz, mit Filz-
und Ledersohlen

Filz- und Plüschpantoffel mit
starken Filz- oder Ledersohlen

Damen - Schnürstiefel: Bog-
kalf mit Lammfellfutter,
Boghorfe mit Wollfutter

Kamelhaar-Umschlagschuhe für
Damen

Lazarettchuhe in Kamelhaar,
Filz, Leder usw.
Schwesternschuhen
Damen-Nelsonpantoffel
Stoffgamaschen
Warmhaltende Einlegesohlen

Kamelhaar - Schuhe,
pantoffel, Schnallstiefel

Wohlfühl-Kamelhaar-
Stoffschuhen

Kinder-Hausschuhen

Reisstiefel

Wasserdichte Jagdstiefel

Leder-gamaschen

Gummischuhen

Erzberereit!

finden uns alle unsere Kunden im weiten Deutschen Reich
auch in dieser schweren Zeit. Die Herstellung unserer

Herbst- und Winter-Schuhwaren

ist von langer Hand im Frieden vorbereitet und seit Monaten
bereits vollzogen. Auch halten wir unseren Fabrikbetrieb
durchaus aufrecht. Wir bringen zeitgemäss streng gediegene,
solide, von Mode-Auswüchsen freie Modelle höchst wohlfeil

Hauptpreislagen: Damen- u. Herrenstiefel

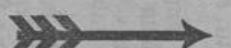
4⁹⁰ 5⁹⁰ 6⁹⁰ 7⁵⁰ 8⁹⁰

10⁵⁰ 12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰



Schuhwarenfabrik
Conrad Tack & Cie Akt. Ges.
Verkaufsstelle: Conrad Tack & Cie G.m.b.H. Burg b. Magdb.

Telefon 763.



HERFORD, GEHRENBURG 3.



Telefon 763.



Erstlings-
Aus-
stattungen

Hemdchen, Jäckchen, Wickeltücher,
Wickelbänder, Nabelbinden,
Windeln, hygienische Kindertücher,
Lätzchen, Bindekleiden,
Gummistoffe, bewährte Qualitäten
Wagendecken, Wagenkissen etc.

:: Taufkleidchen ::

hervorragende Auswahl, eigene Fabrikation,
äusserst preiswert.

J. Ruschkewitz, Herford,
Gehrenberg 25,
am Leinenbaurdenkmal.

Photographisches Atelier
Alfred Nürnberger

vorm. Carl Fricke, Hofphotograph
nur Bügelstr. 11, am Alten Markt

empfiehlt sich zur
Anfertigung von modernen Photo-
graphien in feinsten Ausführungen

zu äusserst soliden Preisen.

Höchst idealisierte Damenbilder - Vergrösserungen auch
nach alt. Bildern. - Aussenaufnahmen - Schnell-Lieferzeit
Betätige mich im Atelier nur persönlich,
Geschäftsstunden bis 8 Uhr abends.



Göricke-
Dürkopp-
Fahr-
räder.
Diese erst-
klassigen

Markenräder laufen Sie reell und preiswert bei
S. Corrmann, Göttenstraße Nr. 22.
Reparaturen werden in eigener Werkstatt sorgfältig
prompt und billig ausgeführt.

In großer Auswahl:
**Wandsprüche, Briefpapiere,
Kopf- und Serientarten.**
Ad. Fitzmeyer, Fährstraße 43.



Überall
Gas

weil unentbehrlich!
Billige und bequeme Heizung!
Städtisches Gaswerk.

Man wende sich an unsere Ausstellung

Bäckerstrasse 33.

Dasselbst werden bereitwilligst alle in Küche u. Haus-
halt vorkommenden Gasapparate praktisch vorgeführt
u. erläutert, wie dieselben vorteilhaft benutzt werden.



Vaillants
Gas-Heißwasser-Apparate

für zentrale Warmwasserversorgung,
Bad und sonstigen Bedarf in Haus u. Beruf.
Jll. Katalog kostenlos.

Joh. Vaillant & W. Remscheid 23a



**H. Klingsiek, Möbelfabrik
und Sargmagazin**
Herford, Lübertor u. Petersilienstr. 5.

Sargausstattungen
in grosser Auswahl. Telefonruf 210.

Pandwirtschaftliche Winterschule
zu Herford.

Der Unterricht an der Winterschule ist auf
Dienstag, den 3. November, morgens 8 Uhr
festgesetzt. Anmeldungen werden möglichst bald
erbeten. Letztes Schulzeugnis, Geburts- und
Impfschein sind beizufügen.

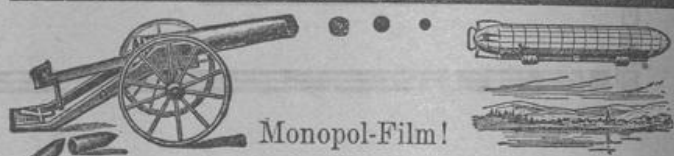
Der Direktor: J. W.: Prof. D. Murlen.

Stadttheater-Restaurant
Sonntag, von 6 Uhr an:

Grosses
Künstler-Konzert

**VICTORIA:
Lichtspiele**

Von Sonnabend bis einschliesslich Montag
Grosses Kriegs - Programm!



Monopol-Film!

Das ist der Krieg!

Packend! Spannend! Ein grandioses modernes Sensations-Kriegsschauspiel Interessant! Belehrend!

in 3 Abteilungen
von der deutschen Continental-Gesellschaft Berlin.

Ein Riesen-Schlachtengemälde, in dem alle modernen Kampfmittel
(Flugzeuge etc. etc.) Anwendung finden und der Feind eine
schmachvolle Niederlage erleidet.

Dieser Film entrollt ein Bild, darin wirklich die neuesten Er-
rungenschaften modernster Technik aufgeführt sind, dergestalt,
dass der Titel des Ganzen genauer heissen müsste:

„Das ist der Krieg von heute!“

Episoden und Schlachten aus dem amerikanischen Bürgerkrieg in
2 Akten, dieser Film ist so fesselnd, dass man sich ihn immer
wieder ansehen kann!

Der lange Arm des Gesetzes
Amerikanisches Drama (A. B. Film).

Der Sängerkrieg Pick u. Pock Der Schauspieler Reise von England
im Löwenkäfig. als Bücherreisen- nach Kappstadt.
Humor. Belustigend. der Komödie. Interessant.

Nur Sonnabend und Montag (Als Einlage):
Erblich belastet.

Grosses Drama in 3 Akten von Eiko-Berlin.

Spitzenwäsche

Stickereien, Gardinen, Waschseide sowie alle zarten Stoffe, die keine rauhe Behandlung beim Waschen
vertragen, werden vollkommen rein, blendend weiss und wie neu durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

wäscht von selbst, ohne Reiben und Bürsten, daher grösste Schonung des Gewebes. Bester
Ersatz für Rasenbleiche.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten Henkel's Bleich-Soda.